

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Drummenschläge



Bilder vom Tage · Die deutsche Erde · Hitlerjugend · Schwabenland-Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegraphisch-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegr. 1827

Fernsprecher SA. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Direktions: Kreispostkasse Nagold 882 / Bei gerichtlicher Verfolgung, Konturufen usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, Millimeter-Zeile über deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Rest 18 Pfg. · Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und in besonderen Plänen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

... vor. Das Auf-  
behörde erstreckte sich  
Rechts- und Pflicht-  
... über die Finanz-  
... abgesehen von  
... die Beiträge zur  
... den Versicherten und  
... meinstam zu gleichen  
... den. Zum Ausgleich  
... Abwehrlieben in der  
... Leistungen wird für  
... Versicherung eine Ge-  
... über werden noch  
... folgen. Die wirt-  
... portung der Kranken-  
... Verfahrens wurde  
... men. Sie soll einem  
... gehalten bleiben.  
... ungen ist in kurzen  
... neuen Gesetzes wieder-  
... Rahmengesetz im Zuge  
... derum einige große  
... auf denen das neue  
... sozialen Versicherun-  
... Das Werk wird  
... ein einheitliches,  
... vollständig verständig-  
... um die Sozialver-  
... und das Volk in eine  
... versicherung eingebaut

### Das Neueste in Kürze

Das Echo, das die Königsberger Rede des Stellvertreters des Führers im Ausland gefunden hat, ist, wie es sich bis jetzt beurteilen läßt, günstig.

Wegen der dauernden Vergeßlichkeit des Memellandes durch Litauen hat die deutsche Regierung an die Signatarmächte eine Protestnote gerichtet.

An das Eintreffen Barthous in London knüpft die englische Presse verschiedene Kommentare, die sich gegen ein Zusammengehen Frankreich-England wenden.

An verschiedenen Stellen im Reich sind erneut Waldbrände entstanden, die zum Teil erheblichen Schaden angerichtet haben.

Leitungsverfügung des Reichsinnenministers ist von jetzt an die öffentliche Erörterung des Kirchenstreites verboten.

### Es gärt überall!

Ein gewisser Teil der Auslandspresse läßt es sich nach wie vor angelegen sein, die soeben abgeschlossenen Vorgänge in Deutschland als ganz besonders gefährlich und blutig hinzustellen. Es werden Vergleiche angestellt mit der großen Ruhe und Zufriedenheit, die in den innerpolitischen Verhältnissen anderer Staaten herrschen soll. Dabei begibt ein angelegenes französisches Blatt die Unvorsichtigkeit, gerade die französischen Zustände als vorbildlich und darum das parlamentarische System an sich als erhaltenswert zu bezeichnen.

In politischen Kreisen der Reichshauptstadt bestimt man eine wesentlich andere Auffassung von der gegenwärtigen Lage in verschiedenen Ländern der Welt. Es soll dabei gar nicht erst auf Sowjetrußland, den ostasiatischen Unruheherd oder die südamerikanischen Staaten verwiesen werden; sondern man kann getrost in die meisten parlamentarisch regierten Kulturländer reisen, wenn man in mehr oder minder schneller Zeitfolge Zeuge aufrührerlicher blutiger Vorfälle werden will.

Dah selbst die Niederlande davon schon so bald einen handgreiflichen Beweis erhalten würden, war allerdings nicht ohne weiteres vorauszulassen. Und doch sind die blutigen Tatumulte, von denen Amsterdam heimgesucht wurde, als eine der typischen Verfallserscheinungen zu werten, wie sie in mehr oder minder starkem Maße überall da auftreten, wo nicht die starke Hand einer autoritären Regierung die Dinge geordnet hat. Mäandern, Aufruhr, zahlreiche Blutopfer: das hätte man den Niederlanden und seiner Handelsmetropole noch vor einem Jahrzehnt nicht vorauszulassen gewagt.

Aus Nordamerika Nachrichten über Massenstreiks mit blutigem Ende zu erhalten, gehört schon nicht mehr zu den Seltenheiten. Wenn heute wieder Krawalle aus San Francisco gemeldet werden, bei denen ein Dutzend Tote und ein halbes Hundert Verletzte zu beklagen waren, so wird damit die Reihe der zahllosen größerer oder kleiner Unruhen in USA lediglich vermehrt, kaum aber wohl abgeschlossen.

Gleichzeitig ist ein Drahtbericht aus Mexiko eingelaufen, wo ein neuer Putsch in Vorbereitung sein soll. Fast wörtlich die gleiche Vorkunft kommt aus Griechenland, wo General Plastiras im Begriff steht, einen Staatsstreich in Gang zu bringen. In Spanien geht sowieso alles durcheinander: aus Albanien wird der Ausbruch einer Revolution gemeldet. In Chile sind — ebenfalls gestern — sämtliche Kommunistenführer verhaftet und eingesperrt worden, und im Süden dieses Landes haben sich die Bauern zu einer Revolte erhoben.

Angesichts dieser Vorgänge, die alle an einem einzigen Tage geschehen sind, ist es nicht verwunderlich, wenn das Blatt des Papstes, „L'Osservatore Romano“ mit großer Sorge den französischen Putsch mit Sowjetrußland beobachtet, das zweifellos die Absicht hegt, nach seinem geplanten Eintritt in den Völkerverbund, Gent zu einem bolschewistischen Propagandazentrum auszugestalten. Auch in England beobachtet man die französischen Anläufe zu einer Ver-

### Der Höflichkeitsbesuch wider Willen

Barthous Empfang in London — „Nichts zu machen!“

eg. London, 9. Juli.

Als vor einigen Wochen Barthou seinen Besuch in London ankündigte, glaubte die französische Presse den Abschluß eines britisch-französischen Bündnisses als so gut wie sicher vorherzusagen zu können. Seitdem ist man wesentlich bescheidener geworden. Nicht nur die englische Presse, auch Regierungsmitglieder wie Lord-Siegelbewahrer Eden und Schatzkanzler Reville Chamberlain haben mit nichts zu wünschen übrig lassender Deutlichkeit erklärt, daß Großbritanniens für neue Festlandsbündnisse nicht zu haben sei.

Die Liebenswürdigkeit, mit der Barthou in London vom britischen Außenminister Sir John Simon empfangen wurde, konnte den französischen Außenminister nicht darüber hinwegtäuschen, daß wie „Daily Express“ seinen Begrüßungsaufsatz überschreibt, „Nichts zu machen!“ sei. Auf französischer Seite scheint man das auch eingesehen zu haben, denn Barthou selbst erklärte bei seiner Ankunft den Pressevertretern, daß er „nur zu einem Höflichkeitsbesuch“ nach London gekommen sei.

Die Besprechungen, an denen auf englischer Seite Sir Simon, Eden und der stellvertretende Ministerpräsident Baldwin teilnehmen, begannen am Montag vor-mittag im Foreign Office. Zunächst hat man sich mit den beiderseitigen Standpunkten in der Abrüstungsfrage befaßt. Man wird dann zur Flottenfrage übergehen, wobei der französisch-italienische Flottenvertrag wohl die Hauptrolle spielen wird. Barthou wird auch die Frage der deutschen Flottenstärke aufrollen, um Großbritanniens Stellungnahme hierzu kennen zu lernen.

Winston Churchill ist der einzige englische Politiker, der sich für ein britisch-französisches Bündnis einsetzt. In der „Daily Mail“ richtet er habereifällige Angriffe gegen Deutschland, spricht vom „Wahnsinn der Gleichberechtigung“ und fordert verstärkte Aufrüstung Großbritanniens und Frankreichs. Sein ganzer Ruffall wirkt wie ein vergessenes Leberbleibsel aus dem Jahre 1918.

brüderung mit Rußland mit immer größerem Mißtrauen.

Zweifellos zielte der bevorstehende Besuch Barthous in London darauf ab, der dort am kommenden Donnerstag seiner Außenpolitik gegenüber vorzubringen. Das Gedächtnis von einem bevorstehenden Militärbündnis zwischen England und Frankreich ist wohl in der Hauptsache als Ausfluß französischer Wünsche zu betrachten. Die energische Abwehr, auf die man im Abschluß an die überraschende Veröffentlichung der Absichten des französischen Außenministers durch die englische Presse gestoßen ist, wird jedoch wohl abkühlend auf die freundliche Erregung wirken, die einen Teil des französischen Volkes schon im voraus erfüllt hatte.

Die außenpolitische Aktivität ist für die Franzosen so notwendig wie das tägliche Brot. Frankreich ist alles andere als ein zufriedenes und ruhiges Land. Im Gegenteil: Fast allsonntäglich gibt es blutige Zusammenstöße. Und wenn es am 8. Juli im letzten Augenblick gelungen ist, die Frontsoldaten von den angeführten schweren Ausschreitungen abzuhalten, so hat man damit die Krise höchstens vertagt, nicht aber abgeblasen. Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß sich Frankreich als nächstes der noch demokratisch regierten europäischen Länder mit den Bestrebungen wird auseinandersetzen müssen, die eine Befestigung der korrupten Demokratie und des zerfallenden Parlamentarismus im Auge haben.

In den englisch-französischen Besprechungen kam man am Montag nachmittag zur Erörterung der Hauptfrage. Die Besprechungen begannen um 14.30 Uhr und einige von ihnen dauerten bis zu den späten Nachmittagsstunden. Man hält es für notwendig, die zur Erörterung stehenden Fragen in zwei Gruppen zu teilen. Die erste Gruppe umfaßt Fragen der Abrüstung, die zweite erstreckte sich auf die Flottenfrage. Die zweite Gruppe wurde von dem französischen Kriegsmarineminister Vietry und dem ersten Lord der Admiralität, Chres-Russell, erörtert. Die Unterredung dauerte fast zwei Stunden und wurde in einem besonderen Raum geführt.

### Die Welt unter dem Eindruck der Heß Rede

lk. Berlin, 9. Juli.

Sowohl in London — das immerhin mit dem Barthou-Besuch beschäftigt ist — als auch in Paris ident man der Rede des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß in Königsberg allergrößte Beachtung. Die immer die Mütter zu ihr Stellung nehmen mögen, übereinstimmend ist eines zu erkennen: Niemand vermag sich der Bedeutsamkeit dieser Rede zu entziehen.

In der englischen Presse wird insbesondere der „Sunday Express“ für den Frieden hervorgehoben, die Friedensaufrufung an Frankreich ganz besonders betont, aber auch nicht verhehlt, daß die Erklärungen des Stellvertreters des Führers eine Warnung an Frankreich bzw. an gewisse französische Kreise enthalten.

Auch die Pariser Presse widmet der Rede von Heß breiten Raum. „Matin“ beschäftigt sich eingehend mit der Person des Stellvertreters des Führers, der zu den überlegtesten Führern des neuen Deutschland gehört. Daß die Rechtspresse mit den alten Wächern vom angeblichen „deutschen Täuschungs-mäander“ kommt, verwundert weiter nicht. „Echo de Paris“ ist fast entzückt, daß das Reich seine außenpolitischen Forderungen nicht geändert hat. „Quotidien“ spricht von einem „verspäteten Nazismus“, während „Jour“, der in der Heß-Rede ein „politisches Manöver“ sieht, erklärt, daß es Heß noch nicht ganz gelungen sei, das Vertrauen Frankreichs zu gewinnen.

### Die Bluttat von Quehin — Mord

Sturmführer Malzahn seinen Verletzungen erlegen

lk. Berlin, 9. Juli.

Die Bluttat von Quehin — am 23. Juni hatte bei der Sommerfeier ein Stahlhammer den Sturmführer Malzahn angegriffen und mit Malzahns eigenem Schwert schwer verletzt — hat einen tragischen Ausgang genommen. Sturmführer Malzahn ist in der Nacht zum Montag seinen Verletzungen erlegen.

Der kommunistische Kreisgruppenführer des NSDAP, in Eutin, Westphal, der am 25. Mai Reichsminister Dr. Goebbels und die nationalsozialistische Bewegung schwer beschimpft hatte, ist vom Sondergericht in Eutin zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt worden.

### Deutscher Schritt in der Memelfrage

Protestnote des Memelstatuts

lk. Berlin, 9. Juli.

Die andauernde Vergeßlichkeit des Memellandes durch die litauische Verwaltung, vom

vertragswidrigen Verbot der deutschen Parteien, über die Entlassung der deutschen Beamten und die Abjektivung des deutschen Landespräsidenten bis zum Angriff auf die deutschen Wirtschaftszentralorganisationen haben die Reichsregierung veranlaßt, eine Note an die Unterzeichnerstaaten des Memelstatuts zu richten, in der auf die volkswirtschaftliche Notwendigkeit der Forderung des Memellandes hingewiesen und die Wiederherstellung des vertragsmäßigen Zustandes gefordert wird.

### Öffentliche Erörterung des evangelischen Kirchenstreites verboten

Erlaß des Reichsinnenministers

Berlin, 9. Juli.

Der Reichsminister des Innern hat an die Länderregierungen folgenden Erlaß gerichtet:

Der von der Reichsregierung und dem deutschen Volk im evangelischen Kirchenstreit herbeigewünschte Friede liegt bedauerlicherweise noch immer in der Ferne. Ungeachtet meiner wiederholten öffentlichen Hinweise auf die Notwendigkeit einer Befriedung wird der Kampf erbittert weitergeführt und dadurch das Aufbaumer der Regierung gefährdet und gehemmt. Die Reichsregierung hält nach wie vor daran fest, daß es nicht Aufgabe der Staatsbehörden ist und sein kann, sich in innerkirchliche Angelegenheiten einzumengen, kann aber unter keinen Umständen zulassen, daß durch die Fortsetzung des Kirchenkampfes ihr Ziel der Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft gewollt oder ungewollt untergraben wird. Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Ruhe verbiete ich daher hiermit alle den evangelischen Kirchenstreit betreffenden Auseinandersetzungen in öffentlichen Versammlungen, in der Presse, in Flugblättern und Flugchriften und erlaube, die in Betracht kommenden Dienststellen unverzüglich zur Durchführung dieses Verbotes mit den erforderlichen Weisungen zu versehen. Amtliche Rundgebungen des Reichsbischofs bleiben hiervon unberührt.

### Dr. Goebbels spricht heute über alle deutschen Sender

Berlin, 9. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht über alle deutschen Sender am Dienstag, den 10. Juli, von 20 bis 20.30 Uhr, über das Thema „Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes“.

### Ruhe in Amsterdam

Abklingen des Militäres

Amsterdam, 9. Juli.

Nach energischer Unterdrückung der in den letzten Abendstunden in den östlichen und nördlichen Stadtteilen wieder ausgebrochenen Unruhen verlief die Nacht zum Montag im allgemeinen ruhig. In den Vormittagsstunden hat der größte Teil der Stadt, auch das berüchtigte kommunistische Viertel Jordaan, wieder sein normales Aussehen.

Rur in den beiden Hafenvierteln Kettenburg und Wittenburg sowie in den im Norden liegenden Arbeitervierteln betrachten die Behörden die Lage noch nicht als befriedigend. In den frühen Morgenstunden wurde auf dem Rossplein ein Lebensmittelausverkauf von der Menge geplündert, während kommunistische Agitatoren eifrig ihre unterirdische Wahlarbeit fortsetzten.

Das aus dem Haag nach Amsterdam zur Unterdrückung der Unruhen entsandte Bataillon Infanterie ist am Montag nachmittag an seinen Standort zurückgekehrt.

### Das Königspaar von Siam bei der Berliner H.

Berlin, 9. Juli.

Der König und die Königin von Siam und ihre Begleitung folgten am Montag nach-

... jere Zeitung!



mittag einer Einladung der Hiltlerjugend zu sportlichen Vorführungen nach dem Stöhensee. Von der Veranda des Bootshauses aus konnten die Gäste Freiübungen, Sanitätsübungen usw. beobachten. Im Anschluss daran begab sich das Königspaar auf ein Motorboot und verfolgte mit Interesse den Lutterdienst der Marine G. und eine Reihe von Rettungsschwimmübungen.

In schneller Fahrt ging es dann nach dem Adolf-Hitler-Stadion in Lichterfelde. Unter den Klängen des Marsches „Preußens Gloria“ erfolgte der malarische Einmarsch der G. J.-Böden und der Ad. H. Wimpel sowie der G. J.-Formationen. Gebietsführer Jahn hob in kurzer Ansprache hervor, daß die Berliner Hiltlerjugend stolz darauf sei, daß gerade sie Gelegenheit habe, den Vertretern einer fremden Macht Teile ihrer Arbeit zu zeigen. Er schloß mit einem Segenswort auf die Gäste. Sportliche Vorführungen der G. J. und Volkstänze der Jungmädels zeigten dann die gute gymnastische Durchbildung der Hiltlerjugend.

### Mecklenburger Waldbrand im Erlöfchen

Waren, 9. Juli.

Die Gewalt des riesigen Waldbrandes konnte in der Nacht zum Montag endgültig gebrochen werden; bereits im Laufe des Montag vormittag wurden die Löscharbeiten beendet. Lediglich eine größere Brandwache von etwa 600 Mann, die über das ganze verheerte Gebiet verteilt wurde, blieb zurück, während die anderen Völkermannschaften, Reichswehr, S. A., S. S., usw. in Lastautos abtransportiert wurden.

Dieses ungeheure Feuer konnte eingedämmt werden; aber schon laufen aus anderen Teilen Deutschlands weitere Waldbrandmeldungen ein, die beweisen, daß die Rette der hochsommerlichen Schadenfeuer noch immer nicht abreißt. So meldet Finsterwalde, daß aus bisher noch ungeklärter Ursache am Tagbau der Grube „Ganja“ ein großer Waldbrand ausbrach. Das Feuer griff, durch den starken Westwind angeleitet, mit ungeheurer Geschwindigkeit um sich. Die gesamten Wehren der Umgebung, sowie der freiwillige Arbeitsdienst aus Finsterwalde und Orna, und die Teno Finsterwalde waren schnellstens zur Stelle. Trotzdem dehnte sich das Feuer bis an die Bahnstrecke Halle - Cottbus aus. Eine in der Nähe liegende Glashütte mußte von den Wehren dauernd unter Wasser gehalten werden.

Durch die starke Rauchentwicklung und die große Hitze wurden die Löscharbeiten sehr erschwert. Es gelang aber mit vereinten Kräften, die Flammen an der Glashütte zum Halten zu bringen. Das Feuer dürfte etwa 200 bis 250 Morgen Wald vernichtet haben. Erst in den späten Abendstunden konnten die Wehren wieder abziehen, nachdem Brandwachen zurückgelassen worden waren.

### Windhosen unterstützen das Feuer

Nach einer Meldung aus Rothenburg in der Oberlausitz brach am Samstag nachmittag auf einem Kahlschlag des nördlich von Groß-Radisch bei Riesa (Oberlausitz) gelegenen Berges Lubrau ein Brand aus, der auf den Wald übergriff. Nachdem es den Wehren sowie mehreren Arbeitsdienstabteilungen und der Bevölkerung gelungen war, den Brand bis zum Abend auf seinen Herd zu beschränken, fachten heftige Windhosen am Sonntag vormittag das Feuer wieder an. Die Flammen griffen immer weiter um sich und gefährdeten auch die Ortshäuser Groß-Radisch, sodaß Reichswehr eingegriffen werden mußte.

Am Abend war das Feuer so weit eingedämmt, daß eine Gefahr nicht mehr bestand. Ergriffen wurde von dem Brande eine Fläche von etwa 1000 Morgen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt.

### Die Mahnung des Reichsforstmeisters

Durch die Waldbrände der letzten Tage sind ungeheure Werte deutschen Volkvermögens vernichtet worden. Die Ursache war in den meisten Fällen natürliche Verästelung und Nichtbefolgung gesetzlicher Bestimmungen. Vom Reichsforstmeister wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß jegliches Verursachen des Feuers, insbesondere Rauchen, Ablochen, Anzünden von Lagerfeuern im Walde und auf allen durch den Wald führenden Wegen verboten ist. Zuwiderhandelnde werden nicht nur empfindlichen Strafen ausgesetzt, sondern sind auch in jedem Falle für den Schaden haftbar.

Jeder deutsche Volksgenosse, der sich im Walde aufhält, hat von sich aus für den Schutz der deutschen Forsten zu sorgen.

Den Anordnungen der Forstbeamten und Waldhüter zum Schutze des Waldes ist unbedingt Folge zu leisten; jedermann hat unverzüglich einen Waldbrand der nächsten Forst- und Polizeidienststelle zu melden und ist zur Hilfeleistung beim Löschen verpflichtet. Das zum Löschen erforderliche Gerät (Spaten, Hacke) ist von der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Die Leiter der Schulen und die Führer der Hiltlerjugend und des Jungvolks werden besonders dringend ersucht, aufklärend zu wirken.

## Sibe und Wirbelsturm über England

Riesige Busch- und Heidebrände

London, 9. Juli.

Die Hitzewelle, die zur Zeit über England herrscht, erreichte während des Wochenendes ihren Höhepunkt. In manchen Orten wurde die für England außerordentlich hohe Temperatur von 32 Grad Celsius gemessen, die höchste Juli-Temperatur seit 41 Jahren. Nach Aussagen der Wetterpropheten ist vorläufig noch kein Ende der Hitze abzusehen, die seit 15 Tagen ununterbrochen andauert. Während des Wochenendes sind Tausende von Menschen infolge Hitzeschlages zusammengebrochen. Bisher werden 5 Todesopfer gemeldet.

In allen Landesteilen sind große Busch- und Heidebrände ausgebrochen, die gemeinsam von Polizei, Militär und Feuerwehr bekämpft werden. Der berühmte Rhododendron-Wald des Lords Malmesbury bei Christchurch wurde durch einen Riesenbrand dem Erdboden gleichgemacht. Infolge des Wassermangels ist es beinahe unmöglich, die Brände wirkungsvoll zu bekämpfen.

Auf dem englischen Truppenübungsplatz Aldershot wurden 800 mit Stahlhelmen und Gasmasken ausgerüstete Soldaten zur Lösung von zwei großen Heidebränden herangezogen. Außenminister Sir John Simon und seine Frau beteiligten sich an der Bekämpfung eines Buschfeuers in der Nähe von Tadworth in der Grafschaft Surrey.

Die Küstenstadt St. Andrews in Schottland wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht, der den ganzen Ort in eine Sandwüste hüllte.

### Kurznachrichten aus dem Reich

B. Berlin, 9. Juli.

Im Gesele-Prozess beantragte der Oberstaatsanwalt wegen vorgerichtetes Betruges in zwei Fällen, auf eine Strafe von 2 1/2 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und 100 000 Mark Geldstrafe zu erkennen. Der Mitangeklagte Freygang sei wegen Mangels an Beweisen freizuspüren.

Reichsarbeitsführer Staatssekretär Gierl ist in Königsberg eingetroffen.

Der Chef des Stabes hat Angehörigen der S. A. die Teilnahme an Sammelurlaubsreisen nationalsozialistischer Organisationen in das Ausland bewilligt. Der Dienstantrag darf bei Auslandsreisen nicht getragen werden.

Vom 3. bis 5. August findet in Frankfurt am Main die Reichstagung des R. S.-Lehrerbundes statt. An der Reichsführer Staatsminister Hans Schemm, Reichsminister Ruff, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsstatthalter Sprenger teilnehmen werden.

### Kurze Auslandsnachrichten

B. Berlin, 9. Juli.

Der irische Brandstiftungsführer O'Duffy erklärte, daß England Verfechtungen gegen Irland erziele, daß aber sein Hauptzweck an einem englisch-irischen Krieg nicht teilzunehmen würde.

Der japanische Prinz Kaya ist nach einem Besuch beim Reichspräsidenten von Hindenburg auf Gut Neudorf nach Warschau weitergereist.

## Württemberg

Reichsstatthalter Murr auf den Kreis-kongressen in Tübingen und Rünningen

In Tübingen und Rünningen wurden am Sonntag Kreis-kongresse abgehalten, die sich zu begrifflichen Kundgebungen für Adolf Hitler gestalteten und in deren Mittelpunkt Ansprachen von Reichsstatthalter Murr standen, der tags zuvor von der Reichs- und Gauleitertagung in Flensburg zurückgekehrt war.

Der Reichsstatthalter bezeichnete in seiner Tübingen Rede die Ereignisse vom 30. Juni als den furchtbaren Verrat, den je die deutsche Geschichte gekannt hat. Der Führer, so erklärte der Reichsstatthalter, hat mit starker Hand durchgegriffen. Was er tun mußte, war die Statuierung eines Grenzpunktes für alle Zeiten. Was durch sein entschlossenes Zugreifen verhindert wurde, kann in Worten nicht ermessen werden. Ein entschlossenes Blutbad ist unterdrückt, das Leben von Tausenden junger Menschen damit gerettet worden. Der Vorgang wird immer eine Warnung für jeden sein, irgend etwas gegen den Nationalsozialismus zu unternehmen. Dies müssen sich alle gelöst sein lassen, auch diejenigen, die heute glauben, die unangenehmsten Gerüchte machen zu müssen. Die Parteitorgansiation ist von jeher immer treu zum Führer gestanden, genau wie der einzelne S. A.-Mann. Das Verbrechen einiger S. A.-Führer fällt nicht auf den S. A.-Mann, der genau so treu ist wie jeder andere, und der mit dem Verrat einiger seiner ehemaligen Führer nichts zu tun hat. Wir denken vielmehr daran, was der S. A.

Mann in der Vergangenheit geleistet hat. Die S. A. hat immer die Aufgabe, alles zusammenzufassen, und es gibt nach wie vor keinen Unterschied zwischen den Angehörigen der Bewegung. Ein einzigendes Band geht durch alle Gliederungen der Partei und wir marschieren in der Zukunft genau so entschlossen wie in der Vergangenheit. Jeder aber soll wissen, daß nur ein Wille herrscht, und das ist der Wille des Führers.

### Schweer, Futtervorräte und Wohnung abgebrannt

Donzdorf, O. A. Geislingen, 9. Juli.

(Schweres Schadenfeuer). In der Nacht auf Sonntag brach in Hurbelsbach aus bis jetzt noch unbekannter Ursache in einer vor 6 Jahren neu erbauten Scheuer Feuer aus. Die Scheuer, die mit Futtervorräten reich gefüllt war, brannte bis auf den Grund nieder. Die Feuerwehren von Donzdorf und Süssen waren an der Brandstelle zur Hilfeleistung erschienen. Sie konnten aber wegen Wassermangels nicht verhindern, daß im Laufe des Sonntagnachmittags auch die Wohnung des Schafhalters niederbrannte. Bei Ausbruch des Feuers waren die Schafe, die sonst in der abgebrannten Scheuer untergebracht sind, im Pferch im Freien.

### Regierungsbesuch auf dem Hornberg

Gmünd, 9. Juli.

Am Samstag hatten die württembergische Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehmann und der derzeitige Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland, Direktor Burkhardt, begleitet vom Führer der Fliegerlandesgruppe 9, Fliegerkommandant Sommer, Herrn Schwaben vom Präsidium des L. A. in Berlin, dem Vorstand des Gauleiters Arbeitsamtes, Regierungsrat Dr. Seifritz, Regierungsrat Bielewicz vom Wirt. Wirtschaftsministerium dem Vauer einen Besuch ab. Wolf Hirth zeigte den Gästen eingehend die Einrichtungen des Flugplatzes, des Lagers, den Arbeitslokalen und sein Lun. Der ganze Flug- und Schulbetrieb wurde den Gästen demonstriert. Zum Schluß der Besichtigung ließ Wolf Hirth Minister Dr. Lehmann und Direktor Burkhardt einen Segelflug in dem von ihm gesteuerten Doppeldeckerwagen. Die Gäste hoben sich über das Fliegerlager Hornberg und seine Arbeit außerordentlich anerkennend geäußert.

### Großfeuer in Sersheim

Sersheim, O. A. Maulbronn. Am Montag früh brach in dem Anwesen des Mühlenbesizers Heinrich Grau Feuer aus, dem die Mühle, das Wohnhaus samt angebauter Scheuer und Stallung zum Opfer fiel. Die Ortsfeuerwehr, sowie die Motorspritze Balingen a. E. leisteten vorzügliche Dienste. In vorrätiger Weise wurde auch der Löschzug Bietigheim mit seiner großen Autospritze alarmiert. Dieser hatte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Durch die zielbewußten Löscharbeiten und da Windstille herrschte, blieben die naheliegenden Gebäude - ein größeres landwirtschaftliches Anwesen auf der gegenüberliegenden Seite und eine weitere zur Mühle gehörige Scheuer - vor dem Uebergreifen der Feuers bewahrt. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen ist sämtliches Inventar mitverbrannt. Wassermangel war nicht vorhanden, da die nahegelegene Metter genügend Wasser bot. Ueber die Entstehungsurache ist noch keine völlige Klärung geschaffen.

### Obersturmbannführer tödlich verunglückt

Badnang, 9. Juli. Die Familie Karl Zuder ist in tiefes Leid versetzt worden. Der Sohn, Obersturmbannführer Fritz Zuder, war auf der Heimkehr mit dem Motorrad nach dem Lager bei Immendingen. Hierbei geriet er durch eine Wegtäuschung von der Straße ab an einen Baum, wobei ihm die Hinterachse zertrümmert wurde. Der Sturz endete tödlich.

Der Standartenführer 6/27, Jonek, widmete dem untergegangenen Gg. Fritz Zuder, der in schwerer Zeit durch hohen Mut und Treue und persönlichen Einsatz ein Vorbild wahrer Kameradschaft war, in einem Trauerbrief Worte höchster Anerkennung. Die Ueberführung von Gg. Fritz Zuder, der Inhaber des Ehrenzeichens der NSDAP, ist und zu den Vorkämpfern der nationalsozialistischen Bewegung in Badnang zählt, findet heute abend, die Beerdigung morgen nachmittag, statt.

### Ein Zweiundzwanzigjähriger fällt einem Herzschlag zum Opfer

Sindelfingen. Im Seemühlenbad in Sindelfingen ist wohl infolge eines Herzschlages, ein 22jähriger junger Mann aus Entingen ertrunken. Eigenartig ist, daß von Hunderten, die im Laufe des Samstag nachmittag badeten, niemand etwas von dem Vorfall bemerkte. Erst als die Ausleideräume gereinigt werden sollten, fanden sich noch die Kleider des jungen Mannes vor. Sofort benachrichtigte der Besitzer die Polizei, die mit Hilfe der S. A. zu suchen begann, jedoch zunächst vergebens. Erst Sonntag gegen 9 Uhr konnte die Leiche geborgen werden.

### Wiederum

zwei junge Männer ertrunken

Vom Bodensee, 9. Juli. Der nasse Tod hat am Sonntag unter den Tausenden, die in der Umgebung von Konstanz im Bodensee Erfrischung suchten, zwei Todesopfer gefordert.

Am Vormittag ertrank in der Nähe von Stromersdorf ein circa 20 Jahre alter Angehöriger des freiwilligen Arbeitsdienstes Konstanz. Seine Leiche konnte trotz langen Suchens noch nicht gefunden werden. Am Sonntag nachmittag ertrank im Freibad Horn ein 22jähriger auswärtiger Metzgergehilfe, der bei einem konstanzer Metzgermeister in Stellung war.

### Lindenblütenjammer tödlich verunglückt

Altheim, O. A. Kiedlingen, 9. Juli. Am Samstag mittag verunglückte der 10jährige Fridolin Simendinger, Sohn des Theodor Simendinger, als er auf der Linde beim Kesselbrennen Lindenblüten sammelte. Es brach ein Ast und der Junge fiel von einer beträchtlichen Höhe so unglücklich auf den Kopf, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt und nach wenigen Stunden seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

### 1000 Musiker beim Musikfest in Ravensburg

Mabensburg, 9. Juli.

Am Samstag und Sonntag wurde in Ravensburg das 1. Oberchwäbische Musikfest abgehalten, das sich zu einer eindrucksvollen Rundgebung für die Pflege der Volksmusik gestaltete. Es nahmen nahezu 50 Musikkapellen mit etwa 1000 Musikern teil. An den Festlichkeiten nahm auch der Leiter des Reichsverbandes für Volksmusik, Landschaft Südwürt, Regierungsrat L. Hilburger, Stuttgart, teil. Ein wohlgeplanter Begrüßungsabend vereinigte die Musiker zu einigen frohen Stunden am Samstag abend im Konzerthaus. Männerchöre und Orchesterdarbietungen bildeten Hauptpunkte des Programms. Ueberaus stimmungsvoll war der große Fackelzug zur Weisburg, dem ehemaligen Stammschloß der Welfen.

Der Vormittag des Hauptfesttages war mit dem Wertungsspielen ausgefüllt, das bereits am Vortag begonnen hatte. Am Nachmittag bewegte sich der Festzug der Musikkapellen durch die Straßen der altertümlichen Stadt zum Kuppelbau-Platz, wo nach einer kurzen und markanten Begrüßungsansprache von Bürgermeister Walzer die vereinigten Musikkapellen unter Leitung von Obermusikmeister A. D. Schufz Raffenhörsche vortrugen. Die Preisverteilung am Abend, bei der der Bezirksleiter, Standartenführer Burkhardt, Saulgau, bemerkenswerte Ausführungen über die Pflege der Volksmusik machte, gab ein deutliches Bild von dem hohen Stand unserer Musikkapellen. Die höchste Punktzahl in der Oberstufe erreichten die Kapellen von Diberach und Weingarten mit 158 Punkten.

Dehringen, 9. Juli. Neuer Oberamtsarzt. Der Herr Reichsstatthalter hat den praktischen Arzt Dr. med. Erich Geißel in Söchingen, Oberamt Urach, zum vollschäftigen Oberamtsarzt für den Oberamtsbezirk Dehringen-Rünningen mit dem Sitz in Dehringen und in der Dienststellung eines Medizinikals der Besoldungsgruppe 4 ernannt.

### Kurz und bündig

In Geislingen, O. A. Göttingen, fiel ein fünfjähriger Junge vom Heustod und trug dabei schwere Verletzungen davon.

Im Seemühlenbad in Sindelfingen ist ein 22jähriger junger Mann infolge Herzschlages beim Baden ertrunken.

Der Schuhmachergeselle Georg Wehler von Weil, O. A. Ravensburg, fiel beim Baden plötzlich lautlos unter. Die sofort angeforderten Wiederbelebungsvorkehrungen blieben ohne Erfolg.

In H. M. wurde die Leiche eines 50-60jährigen Mannes gefunden. Da die Halsschlagader geöffnet war, dürfte der Tod durch Verbluten eingetreten sein. Nähere Umstände sind noch nicht bekannt.

Ein 40jähriger Mann von Ravensburg wurde von dem Riel einer Schiffschaukel getroffen; dabei schlug es ihm das Schläffel ein.

Der Metzgergehilfe Mathias von Blaubeuren fuhr mit seinem Fahrrad in eine Kuhherde hinein. Mit schweren Verletzungen mußte der Unglückliche ins Krankenhaus gebracht werden.

Bereits vor acht Tagen ist der Tagelöhner Robert Brauchle von Ravensburg vom Fahrrad gestürzt. Jetzt ist er an den damals erlittenen Verletzungen erstickt.

Die etwa 70 Jahre alte Witwe Schwenger von Lauffen a. N. früher Pächterin der Wirtschaft zum „Bretter“, machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Was die alte Frau in den Tod trieb, ist unbekannt.



# Aus Stadt und Land

Ragold, den 10. Juli 1934.

Glück leben, das ist eine der schönsten Freuden aller gütigen Herzen.

## Die Kirche dankt dem Führer

Der Evangelische Predigtdienst äußert sich zu den kürzlichen Vorgängen folgendermaßen: Mit Erschütterung und tiefer Dankbarkeit sind auch die mit Leben und Geschied von Volk und Vaterland engstens verbundenen evangelischen Kirchen dem entschlossenen Vorgehen des Führers am 30. Juni gefolgt, durch das unser Volk vor namenlosem Leid und unaussprechlicher Furcht bewahrt blieb. Die kirchlichen Kreise sehen in dem Befehlen der letzten Tage Gottes bewachende und leitende Hand. Der Landeskirchenrat einer mitteldeutschen Landeskirche hat für den kommenden Sonntag eine Kanzelabfindung herausgegeben, in der es dazu heißt:

„Erschüttert und erhoben zugleich steht das ganze deutsche Volk unter der Wucht der Ereignisse der letzten Tage. Wieder drohte der Geist des Verrats und der Untreue die Ordnung des Reiches zu vernichten, die Aufbaubarkeit seiner Führer zu zerstören und Deutschland in namenloses Unglück zu stürzen. Dem tapferen und entschlossenen Handeln Adolf Hitlers ist es gelungen, unter rücksichtslosem Einsatz seiner eigenen Person Volk und Vaterland vor neuem Glend zu bewahren. Hinter all diesem Geschehen spüren wir gläubig das göttliche Walten des allmächtigen Gottes. Ihm gilt unser Lob und Dank, daß er uns den Führer gesandt hat, der mit starker Hand das Steuer des Staates lenkt. An uns aber ist es, uns dessen würdig zu erweisen, in unerschütterlicher Treue zum Führer zu stehen und alle Kräfte einzusetzen für den Neubau des Reiches. Ein gewaltiger Kampf ist unserem Volke auferlegt, der Kampf um Ehre und Freiheit, um Gerechtigkeit und Frieden. Raht ihn uns führen als ein Stück des ewigen Kampfes des Lichtes gegen die Finsternis, der Wahrheit gegen die Lüge, im Geiste Christi, unseres Herrn. Raht uns werden ein Werkzeug des Willens Gottes, auf daß wir, die Befehle Christi, als die Treuesten der Treuen erkunden werden.“

## Siebenbrüdertag

Auf den 10. Juli fällt der Siebenbrüdertag. Gemeint sind die sieben Märtyrerbrüder Johannes, Felix, Philipp, Silvan, Alexander, Petrus und Marcellus. Sie waren Söhne der Hl. Felicitas und haben nach der Legende mit ihrer Mutter um das Jahr 162 den Märtyrertod erlitten. Vom Siebenbrüdertag gehen im Volk eine Reihe Wetter- und Lobprüche um: „Auf Siebenbrüder viel Sonn', bringt dem Bauern viel Wonn'." „Siebenbrüder warm und heiß, segnet Bauernmüh' und -Schweiß." „Siebenbrüder klar und rein, wird die Ernt' gesichert sein." „Gutes Wetter am Siebenbrüdertag ist also erwünscht, Regen ist unerwünscht." „Sind Siebenbrüder naß, regnet's ohne Unterlaß." „Regen am Siebenbrüdertag, dauert sieben Wochen danach.“

Zusammen mit den Siebenbrüdern fällt das Gedächtnis der Hl. Amalia, eigentlich Amalberga. Sie wird als Patronin der Feldfrüchte vom Landvolk verehrt. Im Bauernspruch heißt es: „Wie das Wetter am Amalienfest, fünfzig Tag' es bleiben mag.“ St. Amalia entstammte aus dem Geschlecht westfälischer Fürsten. Sie trat ins Kloster Münster-Bissen und starb im Jahre 772.

## Auf der Kraftpostlinie Altensteig-Freudenstadt

werden die Kurszeiten der Nachmittagskraftpost vom 11. Juli an wie folgt geändert:

- a) 13.27 ab Altensteig Bf. 13.30 ab Altensteig Pfl. 13.53 an Pfalzgrafenweiler Pfl. 13.55 an Pfalzgrafenweiler Pfl. 13.40 14.15 ab Hallwangen
- b) 14.00 a 14.35 an Freudenstadt.

a) Bis 2. September Sonn- und Feiertage und Dienstags.  
b) Bis 2. September Montags und Mittwochs bis Samstags, ab 3. September täglich.

## Vorsicht vor Tollkirschen!

Alljährlich um die Zeit der Tollkirschenreife können Kinder und auch Erwachsene nicht eindringlich genug vor dem Genuß der giftigen Frucht gewarnt werden. Die Giftigkeit der Tollkirsche ist allgemein bekannt, und wenn man an geschichtliche oder legendenhafte Begebenheiten erinnert, die mit der Tollkirsche in Beziehung stehen, so wird dadurch ihre tödliche Wirkung nur unterstrichen. So sei daran erinnert, daß im Jahre 1818 bei Pirna in Sachsen viele französische Soldaten im Feldlager nach dem Genuß von Tollkirschen unter Wahnsinnsanfällen und entsetzlichen Schmerzen starben, oder daß einst die Schwotten durch Nahrung eines Getränkes mit Tollkirschen ein feindliches Heer eingeschleiert haben sollen. Denn die Schwarzblau-Kirsche erregt Schwindel, Betäubung, Doppelsehen, und ihr Genuß hat sehr oft den Tod zur Folge. *Nitroba bella donna* — schöne Frau — heißt ihr stolzer botanischer Name, weil sie wie die

dritte der Parzen, Atropos, ohne Erbarmen den Lebensfaden abschneidet. Aber wie kommt sie zu der Bezeichnung *bella donna* — schöne Frau? Nun, auch able Dinge haben häufig eine gute oder — wie in diesem Fall wenigstens eine praktische Seite. Die italienischen Schönen pflegen nämlich mit einem Tropfen Saft aus der Beere ihren Augen Glanz und Schönheit zu verleihen. Daher der schmeichelhafte lateinische Beiname. Der germanischen Mythologie entsprechend, heißt die Beere am Niederrhein auch *Walfarbeere*, weil der, der sie genöß, den Walfären verfallen war.

## Warnung vor Zuzug nach Berlin!

Es ist immer noch zu wenig bekannt, daß nach dem Gesetz zur Regelung des Arbeitslohnes vom 15. Mai 1934 und der dazu ergangenen Anordnung für die Stadtgemeinde Berlin vom 17. Mai 1934 (abgedruckt im Reichsanzeiger Nr. 124 vom 18. Mai 1934) die Arbeitsaufnahme für Personen, die am 18. Mai in der Stadtgemeinde Berlin und den umliegenden Gemeinden keinen Wohnort hatten, nur mit Zustimmung der zuständigen Arbeitsämter erfolgen kann. Arbeitnehmende werden daher dringend darauf gewarnt, ohne Zustimmung eines Berliner Arbeitsamtes zur Arbeitsaufnahme nach Berlin zuziehen.

## Kein Ritz auf den Friedhöfen

Friedhofsverwaltungsausschüsse in allen Bezirken. Die Not unserer Friedhöfe, besonders auf dem Land, ist allgemein bekannt und macht den Gemeinde- und Bezirksverwaltungen, die sich vielfach bemühen, Friedhof- und Grabmalgestaltung in einem neuen Geiste zu beeinflussen, schwere Sorge. Tatsächlich hat in den letzten Jahrzehnten eine Entartung des Grabmalgewerbes um sich gegriffen, die zu den ernstesten Bedenken Anlaß gibt. Holz- und Metallkreuze sind ebenso wie der heimische Naturstein vielfach durch aufdringliche Grabmäler aus Kunststein „erfetzt“ oder durch ausländische Hartgesteine verdrängt worden, die viel gleichwie und weniger kosten. An die Stelle schlichter handwerklicher Arbeit ist der ausdruckslose Massenartikel getreten, über die Wahrheit steigt der falsche Schein.

Um den Friedhofsverwaltungen und der Bevölkerung für die Friedhof- und Grabmalgestaltung ein brauchbares Hilfsmittel an die Hand zu geben, haben das Landesamt für Denkmalpflege und die Verwaltungsausschüsse für die Friedhöfe eine kleine Schrift „Friedhofspflege in Württemberg“ herausgegeben, die bereits viel Gutes gestiftet hat. Noch nicht allgemein bekannt ist aber, daß das Landesamt in jedem Bezirke des Landes Württemberg eine Bezirksstelle für Friedhofspflege einrichtet hat, deren Vorsitzender der jeweilige Bezirkspfleger des Landesamtes für Denkmalpflege ist. Dieser Friedhofspflegeausschüsse gehören außer Vertretern der Kirche, Architekten, Bildhauer und Gartengestalter an. Es wird sowohl den Friedhofsverwaltungen wie der Bevölkerung anempfohlen, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.

## Generalversammlung

Windersbach. Lehten Freitagabend hielt der Darlehensvereinsrat seine ordentliche Generalversammlung, an welcher sich 51 Mitglieder beteiligten im Gutsbus vom Lamm hier ab. Nach Eröffnung durch Vorsitzender Holzäpfel erlatete Redner Dürer die Jahresrechnung und Bilanz, welche einen Gewinn von 287,09 Mark aufweist, ein Ergebnis, welches mit Befriedigung aufgenommen wurde. Auf Antrag des Aufsichtsratsvorsitzenden wurden Vorstand und Redner Entlassung erteilt. Nach Forderung der notwendig gewordenen Statuten ergäbte der Bezirksobmann, Bürgermeister M u h - E h b a u e n, das Wort und gab an Hand der vorliegenden Revisionsbemerkungen wertvolle Fingerzeige, um die gesunde Weiterentwicklung der Genossenschaft als Ortsbank zu fördern und zu erhalten. Der baargeldlose Zahlungsverkehr und Abwicklung aller anfallenden Geschäfte familiärer Mitglieder müssen durch die Darlehenskasse getätigt werden. Wenn der Wille vorhanden sei, sei auch der Weg zu finden, um die Darlehenskasse durch die schweren Zeiten hindurchzuführen. Notwendige Beschlüsse wurden auf dessen Antrag gefasst. Mit Worten des Dankes an die erschienenen Mitglieder und besonders an den Bezirksobmann schloß der Vorsitzende die anregend und schön verlaufene Versammlung.

Deffentl. Versammlung — Der erste Entwagen Pfondorf. Am letzten Donnerstag berief die hiesige Ortsgruppe der NSDAP, eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel ein, bei welcher an 20 Parteigenossen die Mitgliedsarten ausgefolgt werden konnten. Die Empfänger wurden von Kreisgeschäftsführer St e e b feierlich verpfändet. — 14 Tage früher als voriges Jahr, wurde hier der erste Entwagen in herkömmlicher Weise von Andreas K e n z eingeführt. An diesem Ereignis nahm die ganze Bevölkerung lebhaften Anteil. Ortsbauernführer K a s s e - T a l s o f w ü r d i g e n in feiner Weise das Geschehen; ferner sprachen Harrer Sigwart und Hauptlehrer Reichard.

## Wildschweinjagd

Altensteig. Durch den großen Schaden, den Wildschweine in Ainsbrunn und den Nachbarorten verursacht haben, wurde dieser Tage eine große Treibjagd auf Wildschweine abgehalten. Dabei wurde im Stadtwald Priemen ein großes Stück und ein Frischling abgeschossen. Ein weiteres älteres Exemplar und verschiedene Frischlinge wurden gesichtet.

## Die Fahrt ins Blaue

Altensteig. Die Fahrt ins Blaue, die die Eisenbahndirektion Stuttgart am letzten Sonntag nach Ragold ausführte, brachte auch nach Altensteig etwa 400 Teilnehmer. Sie trafen 14.57 Uhr hier ein, wurden von der Stadtkapelle abgeholt und Bürgermeister K a i m b a d i richtete freundliche Begrüßungsworte an die zahlreichen Gäste, die zu einem Rundgang einladend. Unter klingendem Spiel ging es in die Stadt und die meisten der Teilnehmer schlossen sich dem Rundgang an, der über die Reute, das Helle und den Schloßberg führte, von wo aus die Gäste den schönen Blick auf die Stadt genossen, von dem sie alle begeistert waren. Anschließend war ein Konzert der Stadtkapelle auf dem Marktplatz und allzu schnell verlief die verhältnismäßig sehr kurze Zeit, die für sie in Altensteig vorgegeben war, um nach Ragold zurückzukehren, wo der Sonderzug 20.45 Uhr abfuhr. Die durch den Sonderzug „Ins Blaue“ erhofft durch Altensteig gekommenen Gäste sprachen sich sehr lobend über unser freundliches Städtchen und die prächtige Lage desselben aus und es ist kein Zweifel, daß viele in dem Sinn von hier scheidend, wie ein Teilnehmer bei seinem Weggehen sagte: „Ich werde das schöne Altensteig solange ich lebe nicht vergessen.“

## Fahrt ins Blaue

Wildberg. Der Stuttgarter Sonderzug „ins Blaue“ am letzten Sonntag machte auf seiner Fahrt in das Ragoldtal erstmals in Wildberg halt. Um 8.45 Uhr traf er hier ein. Wildberg trug reichen Flaggenschmuck, auch sonst war alles zu feinem würdigen Empfang und schönen Aufnahm der Gäste gut vorbereitet. Auf dem Bahnhof hatten die Stadtkapelle, der Liedertanz und die Schifferlaufreiter Aufstellung genommen. Nach einem Musikstück der Stadtkapelle und einem Gesang des Liedertanzes hieß P a. Bürgermeister Schmelzle die Gäste in unserem Schwarzwalddstädtchen herzlich willkommen. Er dankte dem Reichsbahnverkehrsamt Stuttgart I, seinem Vorstand Reichsbahnrat K a u u. Reichsbahnbeamten W e s l e dafür, daß ein Zug ins Blaue auch in das Ragoldtal und über unser Städtchen geleitet worden ist. In weiteren kurzen Ausführungen wies er darauf hin, daß Wildberg mit seiner schönen romantischen Lage ein bekannter Luftkur- und Ausflugsort ist. Er sprach die Hoffnung aus, daß es den Stuttgarter Gästen in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes recht gut hier gefalle und so gut gefalle, daß sie auch später hin und wieder zu uns ins Ragoldtal nach Wildberg kommen, sei es auf einer Wanderung, sei es zur Luftkur. Sie seien hier stets willkommen. P a. Hauptlehrer K o o s hielt darauf einen kurzen und aufschlußreichen Vortrag über Geschichte und Lebenswürdigkeiten Wildbergs und streifte dabei auch den seit über 200 Jahren hier abgehaltenen Schifferlauf, der heuer am Sonntag, den 22. Juli stattfindet. Reichsbahnbeamten W e s l e dankte für den überaus freundlichen Empfang namens der Reichsbahn und der Fahrtteilnehmer. Darauf verteilten sich die Gäste in 8 Gruppen, um je unter besonderer Führung unser schönes Städtchen und die nähere Umgebung zu besichtigen. Etwa 150 besonders Rüstige, unter denen sich nicht nur die Jugend befand, erkletterten in erstaunlicher Zeit das Sulzer G. Einige Gruppen marschierten geschlossen zum Marktplatz, voran die Schifferlaufreiter und die Stadtkapelle. Von dort aus verteilten sich die Gäste auf Besichtigungspunkte. Bald strömten die Gäste den verschiedenen Gaststätten zu, um nach der Fahrt und an dem Gelebten sich für die Weiterreise zu stärken. Auf dem Marktplatz hielt der Liedertanz, auf dem Bahnhof die Stadtkapelle von 10 Uhr an je ein Konzert ab. Beide fanden für ihre Darbietungen reichen Beifall. Kar zu reich war es Zeit zur Weiterfahrt in Richtung Ragold. Unter den Klängen der Stadtkapelle verließ der Zug um 11 Uhr den Bahnhof Wildberg. Wie Reichsbahnrat K a u u beim Abschied versicherte und man auch sonst hörte, daß es den Stuttgartern hier sehr gut gefallen und viele versprochen, wiederzukommen.

Allen, die mithalfen, den Gästen den Aufenthalt so schön als möglich zu gestalten, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Anfügen wollen wir noch, daß der Blaueug schon am Donnerstag ausverkauft war und viele nicht mehr zu durften. Für diese ist Gelegenheit, am Sonntag, dem 22. Juli zum Schifferlauf mit ebenfalls einem Sonderzug (60 Proz. Fahrpreisermäßigung) nach Wildberg zu kommen.

## Beschiedenes

Calw. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister S a u n - A l t e n s t e i g t a g t e n vergangene Woche die Ortsvorstände des Kreises in Calw. — Der vorgestrige Sonntag war für Calw ein Bescheidener erster Ordnung. Morgens verließen die „Kraft durch Freude-Klauer“ aus dem Rheinland nach Ablauf ihres einwöchigen Erholungsurlaubes die Stadt. Wenige Minuten nach Abfahrt des Rheinland-Sonderzuges lief ein „Zug ins Blaue“ mit 1100 Angehörigen Markbacher Betriebe hier ein.

## Gaußschwimmfest

Serrenberg. Bei großer Konkurrenz fand am Sonntag das 14. Schwimmfest des Gaußes 15 Württemberg-Hohenollern, nach vorausgegangenem Begrüßungsabend am Samstag statt und nahm einen glänzenden Verlauf. Aus der langen Steigerliste sind auch drei Namen aus Ragold und Altensteig zu nennen und zwar: 100 Meter Brust T u. K. 1 Unterstufe: 3. Müller, Rudolf, T B. Altensteig 1.34,3 4. Heintzelmann, Paul, Pfl. Ragold 1.34,1 Springen Turner Unterstufe: 1. Haug, Alfred, T B. Altensteig 63,95 Punkte.

Zwei Rabbeben im südlichen Schwarzwald. Am Montag früh wurden von der Stuttgarter Erdbewachung zwei leichte Rabbeben aufgezeichnet, die beide vom gleichen Herd ausgegangen sind. Die Aufzeichnung des ersten Bebens begann um 3.01 Minuten 10 Sekunden, die des zweiten,

## Schwarzes Brett

Parteilantl.: Nachdr.verk. HJ-Unterbann III/126 Am kommenden Mittwoch, den 11. Juli 1934 sind sämtliche Führer des Unterbannes vom Kameradschaftsführer auswärts zu einer Besprechung abends um 9 Uhr im Heim der Hitlerjugend Ragold. Zutretungen sind nicht zulässig.

## 3M.-Ring Ragold

Am Sonntag, den 15. Juli findet in Wört das Sommerfest statt. Sämtliche 3M.-Schichten haben daran teilzunehmen. Beginn 10 Uhr morgens. Jede Schicht loht für sich ab. Ende gegen 5 Uhr.

das etwas schwächer war, als das erste um 4 Uhr 37 Minuten 57 Sekunden. Die Herdentfernung beträgt rund 120 Kilometer. Die Richtung nach dem Herd läßt sich nicht ermitteln, da die erste Vorläuferwelle sehr schwach war. Die genaue Feststellung der Herdentfernung aus Stuttgarter Aufzeichnungen allein ist daher nicht möglich. Sehr wahrscheinlich liegt aber der Herd im südlichen Schwarzwald.

## „Stragula“ bei Horb gelandet

Horb, 9. Juli. Der Freiballon „Stragula“, der anlässlich des Volksflugtages am Sonntag nachmittag auf dem Cannstatter Wasen mit zwei Mann Befahrung startete, ist in den späten Abendstunden bei Wiesentetten auf freiem Feld gelandet. Er wurde am Montag nach Horb geschafft und von da ab nach Bötlingen verladen.

## Römische Mauerreste in Eutingen

Eutingen, O. H. 9. Juli. Zur Zeit wird unterhalb des neuen Bahnhofs Eutingen ein früherer Bahndamm abgegraben. Dabei wurde ein Stück Mauer von 3 Meter Länge und 2 Meter Höhe freigelegt. Diese zur erhaltenen Mauer ist das letzte Stück der römischen Niederlassung, die einst hier bestanden, und die durch den Bahnbau wiederholt angegriffen wurde und nunmehr ganz verschwunden ist. Es war einst ein römischer Bauernhof, der ziemlich groß war; vor einigen Jahren wurde auch ein Töpferofen freigelegt und schon viele Funde sind hier gemacht worden. Die älteste Flurnamenbezeichnung lautete „Steinmauern auf Weil“. Später nur noch „Steinmauern“. Vertreter des Landesamtes für Denkmalpflege haben den Fundort besichtigt und auch Aufnahmen davon gemacht.

## Letzte Nachrichten

## Weitere Entlastung des Arbeitsmarktes im Juni 1934

Berlin, 9. Juli.

Die Entlastung der Arbeitslosigkeit hat im Juni, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, weitere Fortschritte gemacht. Nach einem Rückgang um rund 47 000 betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 2 482 000. Die Abnahme wurde getragen von den konjunkturabhängigen Wirtschaftszweigen. In den Aufwandsberufen hat dagegen die Arbeitslosigkeit etwas zugenommen. Bedeutend ist, daß auch im Berichtsmontat wieder einige von Großstädten durchgeführte industrielle Bezirke einen weiteren durchschnittlichen Rückgang der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen haben, so vor allem Groß-Berlin. Mit Rücksicht auf die bisherige günstige Entwicklung der Aufwandsberufe und zur Deckung des Kräftebedarfes in der Landwirtschaft mußten die von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten etwas eingeschränkt werden. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist daher im Juni um rund 110 000 auf 392 000 gesunken. Die Beschäftigungsschwankung bei den öffentlichen Arbeiten konnte indes in der Gesamtzahl der Arbeitslosen ausgeglichen werden.

Darüber hinaus konnte die Wirtschaft im Monat Juni eine beachtliche Zahl weiterer Arbeitskräfte zum Teil infolge der mittelbaren Wirkung der Arbeitsbeschaffung aufnehmen. Von der Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen befanden sich 1 078 000 in den Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt.

## Ein Schuß fiel . . .

Nordtal eines Eiserschützen

Brieg, 9. Juli.

In der Nacht zum Montag wurde in Pamph (Kreis Brieg) der Welter Gerbert Starb in der Wohnung der Landwirtstochter Koch von dem 36jährigen Philipp Schab aus Brieg erschossen. Es han-

Jeden Abend  
**Chlorodont**  
Jeden Morgen



dell sich um eine Güterfuhrstat. Der Täter ist flüchtig.

Schwab hatte mit der Emma Koch seit Jahren ein Verhältnis unterhalten; das Mädchen hatte auch ein Kind von ihm. In der letzten Zeit wollte sie jedoch nichts mehr von ihm wissen und war zu Stahl in Beziehungen getreten.

Reinickendorfer Mörder verübte Selbstmord

Ein auffehrender Selbstmord ist am Montag vormittag in Banitz (Ostsee) entdeckt worden. In der sogenannten Leuchtelshöhe zwischen Banitz und dem Langenberg an der Elbe wurde die Leiche eines zunächst unbekanntes Mannes aufgefunden, der Selbstmord durch Erschießen verübt hatte.

Gleichzeitig wurde eine entsetzliche Familientragödie in Banitz entdeckt. In einer Pension wurden zwei Frauen, Mutter und Tochter, die dort als Badegäste wohnen, und der 7 Jahre alte Sohn der Tochter, tot aufgefunden.

Negen überschwemmt Neuseeland

Kuherordentlich schwere Regenfälle, wie sie Neuseeland seit langem nicht erlebt hat, haben große Überschwemmungen verursacht. In Nordland stehen die Eisenbahnen unter Wasser.

Autofahrer zusammenstoß bei Bonn

Auf der Autobahn Köln-Bonn, in der Nähe der Bonner Stadtgrenze, stieß ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen.

und der Begleiter des Lastkraftwagens trugen erhebliche Verletzungen davon.

Schwerer Straßenbahnunfall

In einem Außenbezirk von Bonn stießen infolge falscher Weichenstellung zwei Straßenbahnwagen zusammen. Beide Wagen wurden fast vollständig zerstört.

Brand in einer chemischen Fabrik

Auf dem Grundstück der Chemischen Fabrik Dollberg in Dollbergen im Kreis Burgdorf entstand Feuer, das rasch große Ausdehnung gewann. Ein etwa 180 Quadratmeter großer Schuppen brannte nieder.

Ein Dorf eingedöckert

In der Sonntagsnacht brach in dem Dorf Flon bei Theneon ein Brand aus, der sich vom Winde begünstigt, rasch auf alle 20 Wohnhäuser der Ortschaft ausdehnte.

Vier Tote durch Blitzschlag

Beide Teile Portugals wurden während des Wochenendes von schweren Gewitterstürmen heimgeführt. Vier Personen wurden durch Blitzschlag getötet.

In Sowjetrußland ist die Entleerung aller Elemente aus der Roten Armee und Marine angeordnet worden.

Die Sowjetrußland ist die Entleerung aller Elemente aus der Roten Armee und Marine angeordnet worden, wie die Gattolotendebewegung bekämpft.

Im Fernen Osten regnet es wieder Protestnoten. Die Russen protestieren gegen das unredliche Kreuzen eines japanischen Torpedobootes in sowjetrußischer Hoheitsgewässer.

Auf der Strecke Rintschau-Mulden wurden Chinesen beim Ausweichen der Eisenbahngelände überfallen. Eine japanisch-mandschurische Polizeistreife nahm die Täter fest.

Amerikanische Kinder besuchen Württemberg

Am Freitag, den 6. Juli, brachte ein Oceanreise junge Amerikaner, Buben, Mädels und Führer nach Hamburg. Durch die Vermittlung der Schüleraustauschorganisation kommen sie nach Deutschland, dem neuen, aufrechten und schönen Deutschland, das gerade in Amerika von einer läbigen Judenpresse und vom Film verleumdet wird.

Handel und Verkehr Frühkartoffelzufuhr gesichert

Die um das Monatsende Juni und im Anfang dieses Monats eingetretene Knappheit an Frühkartoffeln, die durch die große Trockenheit und erhebliche Frostschäden in einem Teil der Anbaugelände hervorgerufen wurde, darf jetzt als endgültig beseitigt bezeichnet werden.

Die um das Monatsende Juni und im Anfang dieses Monats eingetretene Knappheit an Frühkartoffeln, die durch die große Trockenheit und erhebliche Frostschäden in einem Teil der Anbaugelände hervorgerufen wurde, darf jetzt als endgültig beseitigt bezeichnet werden.

Die um das Monatsende Juni und im Anfang dieses Monats eingetretene Knappheit an Frühkartoffeln, die durch die große Trockenheit und erhebliche Frostschäden in einem Teil der Anbaugelände hervorgerufen wurde, darf jetzt als endgültig beseitigt bezeichnet werden.

Die um das Monatsende Juni und im Anfang dieses Monats eingetretene Knappheit an Frühkartoffeln, die durch die große Trockenheit und erhebliche Frostschäden in einem Teil der Anbaugelände hervorgerufen wurde, darf jetzt als endgültig beseitigt bezeichnet werden.

Die um das Monatsende Juni und im Anfang dieses Monats eingetretene Knappheit an Frühkartoffeln, die durch die große Trockenheit und erhebliche Frostschäden in einem Teil der Anbaugelände hervorgerufen wurde, darf jetzt als endgültig beseitigt bezeichnet werden.

auszunutzen brachten, sind wegen unredmähiger Preisverhöhung geschlossen worden. Der Reichsnährstand betrachtet es nicht als seine Aufgabe, dem Erzeuger einen gerechten Preis zu gewähren, sondern nachzuweisen, daß er im Dienste der Gesamtheit steht.

Der festgesetzte Mindestpreis ist als fester Abgabepreis zu werten. Wenn vereinigt verhandelt wird, höhere Preise zu nehmen, so erbittet der Reichsnährstand sofortige Mitteilung, um einschreiten zu können.

Ermäßigung des Kartoffelzolls

Berlin, 9. Juli. Die Reichsregierung hat nach einer Veröffentlichung im Reichsanzeiger den Kartoffelzoll bis zum 31. Juli d. J. von 6 auf 2 RM je Doppelzentner ermäßigt.

Marktberichte

Vorheimer Edelmetallpreise vom 9. Juli. Gold 2840, Silber 42.30-44.10 RM je Kilogramm, Reinsilber 3.75, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Pall. 3.70, Platin 96 Prozent m. 4 Prozent Ru. 3.60 RM je Gramm.

Zuchtviehmarkt mit Jungvieh-Prämierung in Künzelsau. Am Freitag fand in Künzelsau die Jungviehprämierung statt. Es waren 12 Fohlen und 38 weibliche Tiere aufgetrieben.

Schweinepreise: Bellingen: Milchschweine 10-16 RM. - Ellwangen: Milchschweine 9-14, Käufer 22 RM. - Rüdlingen: Milchschweine 11-17, Käufer 27-33 RM. - Herrenberg: Milchschweine 10-17, Käufer 27 RM. - Kirchheim: Milchschweine 15-20, Käufer 20-25 RM.

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 10.05, Roggen 9-9.20, Hafer 9.50-10 RM. - Reutlingen: Dinkel 7.80-8.50, Gerste 9.50-10.70, Hafer 9.50-10.80, Weizen 10.50-12 RM.

Borausichtliche Witterung: Für Mittwoch und Donnerstag ist hochsommerliches, jedoch zu vereinzelten gewitterigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Hauptkrischeiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Gök, Nagold; Verlag: 'Gesellschaftler' G.m.b.H.; Druck: G. W. Jaiser; (Inhaber: Karl Jaiser) Nagold. D. A. d. L. Nr. 2510

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 12. Juli 1934 im Gasthaus zur 'Sonne' in Rohrdorf stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. Ernst Reichert, Schreinermeister, Sohn des Gottl. Reichert, Schreinermeister. Wilhelmine Held, Tochter des Konrad Held, Schuhmachermeister und Gemeindepfleger. Kirchliche Trauung am 1/12 Uhr in Rohrdorf. Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Halterbach-Schlettingen. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 12. Juli 1934 im Gasth. z. 'Löwen' in Halterbach stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. Albert Fischer, Schreiner, Sohn des Johs. Fischer, Schreinermeister, Halterbach. Lina Gutekunst, Tochter des Gottlieb Gutekunst, Steinbauer, Schlettingen. Kirchliche Trauung 1 Uhr in Halterbach.

Göndringen-Ludwigoburg, 9. Juli 1934. Todes-Anzeige. Unerwartet rasch ist heute nacht mein lieber Mann, unser treuer, guter Bruder, Schwager und Onkel Eugen Bucher im Alter von erst 43 Jahren von uns gegangen. In tiefem Leid: Anna Bucher, geb. Hausch, Schwester Bucher. Beerdigung Mittwoch mittag 2 Uhr in Göndringen.

Frachtbriele und Ladelisten für Güterfernverkehrsunternehmer hält auf Lager und nimmt Bestellungen an. G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold

Rapag Isolier-Bauplatten (Dutsche Holztaferplatten) für Decken, Wände und Fußböden, gegen Kälte, Hitze, Feuchtigkeit und Schall, auch wetterfest für Außenwände. In belieben durch Georg Schneider am Bahnhof, Altensteig, Fernspr. 385

Deutscher Sportgeist tritt Ihnen in der illustrierten Monatszeitschrift NS-Sport entgegen. Kein Sportler ohne den 'NS-Sport'! Zu bestellen durch alle Buchhandlungen oder durch den Verlag. NS-Preis Württemberg G.m.b.H., Stuttgart, Friedrichstraße 13. Preis 45 Pfennig

Bestellen Sie den 'Gesellschaftler' Sie finden sich immer zurecht mit den Landkarten des Württembergischen Statist. Landesamts. Vorrätig in der Buchhandlg. Jaiser - Nagold. Verzeichnisse kostenlos. 70 Zentner Stroh verkauft zum Tagespreis Jakob Bühler, Ochsenbrunn Kreis Herrenberg

Einmachzucker Einkochgeräte preiswert bei Berg & Schmid. Deutscher Einheitsmietsvertrag soden erschienen und für 10 J. vorrätig in der Buchhandlg. Jaiser, Nagold. Preis 45 Pfennig



# Die historischen Aufgaben der SA.

### Die Partei wird in der Zukunft in der SA sicher das haben, was sie früher an ihr gehabt hat

Berlin, 7. Juli.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, gab nach Abschluß der Reichs- und Gauleitertagung in Flensburg Gelegenheit zu einer Unterredung mit einem Pressevertreter, über die folgendes berichtet wird.

Die Unterredung, die in dem kleinen Hotelzimmer stattfand, das der Stellvertreter des Führers in Flensburg benutzte, beginnt damit, daß wir den Stellvertreter des Führers an den Artikel erinnern, den er im Januar dieses Jahres unter der Überschrift „SA und Partei“ veröffentlicht hat.

Rudolf Hess bemerkte zu dieser Erinnerung, daß in diesem Artikel die ersten Sorgen niedergelegt seien, mit der Parteiführung den verhängnisvollen Weg, den die frühere Führung der SA gegangen ist und der schließlich zum Versuch der Revolte geführt habe, verfolgt hat.

Gerade als alter SA-Mann und als alter SA-Führer, als einer der ersten Verbundenen im Kampf für die Partei habe er den Gang der Dinge mit ernster Besorgnis sich entwickeln sehen, insbesondere infolge der außerordentlich bedeutsamen Aufgaben, die die SA innerhalb der Partei zu erfüllen hat. Rudolf Hess spricht hier davon, daß die Partei in diesen Tagen der alten SA aus der Zeit der Machtergreifung die gleiche Achtung entgegenbringt wie früher. Denn jeder Nationalsozialist weiß, was die SA in der Zeit des Kampfes geleistet und welche Opfer sie auf sich genommen hat.

Mit Nachdruck erklärt der Stellvertreter des Führers:

„Die Partei hat ihre alte SA nicht vergessen.“

Sie weiß, daß der alte opferbereite kämpferische SA-Mann nichts mit den gewissenlosen Neuterern an der Spitze der SA zu tun hat. Ich werde als alter SA-Mann niemals zugeben, daß meine SA-Kameraden von jemand beschimpft und herabgesetzt werden.

Rudolf Hess teilte dabei mit, daß er an alle Organisationen der Bewegung den strengsten Befehl gegeben hat, in keiner Weise der SA entgegen zu treten, was einige Unverantwortliche an der Spitze verbrochen.

Eingehend besaßte sich nun der Stellvertreter des Führers mit den Aufgaben, die der SA innerhalb der Partei gestellt sind. Wenn in der letzten Zeit diese Aufgaben durch die bisherige Führung gerade in ihr Gegenteil verkehrt worden seien, so sei heute die Zeit gekommen, in der dieses alte historische Verhältnis zwischen der SA und der übrigen Partei wieder hergestellt werde.

„Es gilt heute, die SA zurückzuführen auf ihre alten Aufgaben, in denen sie einst groß geworden ist, in denen sie sich ihren geschichtlichen Ruhm erworben hat und in denen sie für die nationalsozialistische Bewegung ungeheures geleistet hat.“

Rudolf Hess erinnert daran, daß es in der Zeit des Kampfes um die Macht keinen SA-Mann gegeben habe, der nicht die nationalsozialistische Idee in sich trug und jedem Volksgenossen gegenüberzutreten konnte. Jeder, der damals das Brautheft trug, ganz gleich, welchem Glied der nationalsozialistischen Organisation er angehörte, war ein Glied der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft, die in sich die Aufgabe verschiedener deckte, die aber den Weg und das Ziel gemeinsam hat. Die politische Führung der Partei hat die Richtlinien des Kampfes gegeben, sie hat die geistigen Waffen geschmiedet, mit denen die SA draußen Schritt für Schritt Deutschland eroberte. Beide gehörten zusammen, die Arbeit der einen wäre sinnlos gewesen ohne die Arbeit der anderen. Die politische Führung war die weltanschauliche Kraftquelle der ganzen Bewegung, die SA, sie hatte diese innere Kraft in den Aktivismus nach außen um. Sie war der unverwundliche Schutzwall der gesamten Bewegung.

Die Erinnerung an dieses alte Verhältnis — so erklärt der Stellvertreter des Führers — ist auch die Richtlinie für die kommenden Aufgaben der SA in der Partei.

„Der SA-Mann von morgen wird der Aktivist der nationalsozialistischen Weltanschauung sein, wie es der alte SA-Mann seit je gewesen und bis heute geblieben ist. Er muß seinen weltanschaulichen Katechismus ebenso im Kopf haben, wie er zum aktiven kämpferischen Einsatz für die Partei bereit ist. Er soll in seinem ganzen Leben und Handeln den Nationalsozialisten dokumentieren. Er soll so Mitträger des nationalsozialistischen Gedankengutes gegenüber der kommenden Generation und zugleich ihr Vorbild sein.“

Der junge Staatsbürger, der durch die erste nationalsozialistische Erziehungsperiode, die Hitlerjugend, hindurchgegangen ist, soll in der SA die letzte Härtingung im Dienst an der Bewegung erfahren, soll in ihr den Schmelztiegel finden, der gerade in den Lebensjahren, in denen sich früher die Gegensätze zwischen den Klassen bei den Menschen endgültig herausbildeten, was durch das

Band der nationalsozialistischen Kameradschaft und der Opferbereitschaft mit der Volksgemeinschaft verbindet. Dazu wird die einheitliche politische Schulungsarbeit der Partei in Zukunft auch bei der SA durchgeführt werden.

Die Partei — so erklärte Rudolf Hess zum Schluß — wird in der SA in Zukunft wieder das haben, was sie früher in ihr gehabt hat, ein mächtvolles Instrument des Schutzes und der Kraft, und dazu eine unerlässliche Menschenschule ihres Führernachwuchses.

## „Immer war der SA-Mann treu!“

Telegrammwechsel zwischen Dr. Goebbels und Luze

Berlin, 7. Juli.

Zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem neuen Chef des Stabes der SA, Viktor Luze, die beide schon in den ersten Anfängen der Bewegung im Ruhrgebiet zusammen gegen den roten Terror gekämpft haben, fand folgender Telegrammwechsel statt:

„Ich freute mich, Dich als neuen Chef des Stabes der SA begrüßen und beglückwünschen zu können. Ich sehe Deine erste Aufgabe darin, dafür Sorge zu tragen, daß nicht offene oder getarnte Gegner die Möglichkeit haben, ihre Abneigung gegen den Nationalsozialismus an unserer im Kern und in der Masse braven und tapferen SA auszulassen. Denn die SA, in ihrer Gesamtheit, vor allem die alte Garde, mit der wir beide schon vor zehn Jahren im Ruhrgebiet Schulter an Schulter kämpften, hat mit dem Treubruch der beseitigten Hochverräter nichts zu tun. Sie ist anständig und intakt geblieben und wiegt unter Dir als Chef des Stabes mit aller Bravour und Hingabe die Aufgaben meistern, die der Führer Dir, wie so oft in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft stellen wird. Dazu wünsche ich Dir und allen SA-Kameraden Glück und vollen Erfolg.“

In alter Kameradschaft „Heil Hitler“ Dein Josef Goebbels.“

„Ich danke Dir herzlich für Deine Glückwünsche. Immer war der SA-Mann treu und ist auch heute noch der alte, nachdem die Verräter gerichtet sind. So wie wir beide in den ersten Anfängen der Partei zusammenstanden, so werden wir auch in Zukunft immer zusammenstehen, zum Wohle der Bewegung und all ihrer Niederungen. Ein Loos des Willens! Eine Geschlossenheit des Willens!“

In treuer Verbundenheit „Heil Hitler“ Dein Viktor Luze.“

## Wer ist abstimmungsberechtigt im Saargebiet?

Abstimmungsberechtigte, meldet euch!

Von zuständiger amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Der Völkerbundrat hat die Volksabstimmung im Saargebiet auf Sonntag, den 13. Januar 1935, festgelegt. Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts und der Staatsangehörigkeit jede Person, die am 13. Januar 1935 wanzig Jahre alt ist und am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, das ist der 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat. Nach dem vom Völkerbundrat festgelegten Abstimmungsreglement ist grundsätzlich jede Person abstimmungsberechtigt, die an diesem Tage im Saargebiet ihren gewöhnlichen Wohnort hatte und sich dort mit der Absicht des Verbleibens niedergelassen hatte.

Eine bestimmte Anwesenheitszeit wird somit nicht verlangt; auch wer sich erst am Stichtag, den 28. Juni 1919, im Saargebiet niedergelassen hat, ist abstimmungsberechtigt.

Andererseits ist die vorübergehende Abwesenheit vom ständigen Wohnort im Saargebiet ohne Einfluß auf die Abstimmungsberechtigung, vorausgesetzt, daß der Wille bestand, den tatsächlichen Aufenthalt im Saargebiet beizubehalten.

Es sind sonach beispielsweise auch abstimmungsberechtigt:

- a) Personen, die aus einer Gemeinde des Saargebiets zur Erfüllung des Militärdienstes eingezogen, am 28. Juni 1919 oder noch nicht an ihren ständigen Wohnort im Saargebiet zurückgekehrt waren, weil sie noch bei ihrem Truppenteil standen, oder sich in Gefangenschaft befanden oder infolge Verwundung oder Krankheit noch nicht in das Saargebiet zurückkehren konnten;
- b) aktive deutsche Militärpersonen, die vor der Befreiung des Saargebiets bei einem im Saargebiet garnisonierenden Truppenteil standen und bei der Befreiung das Saargebiet verlassen mußten, ihren Wohnsitz dabeibei aber bis 28. Juni 1919 noch nicht ausgegeben hatten. In Betracht kommen Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Kapitulanten, nicht aber die lediglich zur Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht Eingezogenen;
- c) Personen, die sich über den 28. Juni 1919 zu Besuch-, Studien- oder Ausbildungszwecken außerhalb ihres im Saargebiet gelegenen ständigen Wohnorts aufgehalten haben, selbst wenn sie am 28. Juni 1919 im Saargebiet politisch nicht gemeldet waren;
- d) Personen, die über den 28. Juni 1919 vorübergehend außerhalb ihres ständigen Wohnorts im Abstimmungsgebiet eine Dienst- oder Arbeitstätigkeit ausgeübt haben;
- e) Personen, die am 28. Juni 1919 von ihrem ständigen Wohnsitz im Saargebiet verreist waren und sich politisch abgemeldet hatten, um z. B. während der Reise am Aufenthaltsort Postkarten zu erhalten;
- f) Personen, die am 28. Juni 1919 zwangsweise, z. B. durch Ausweisungsbefehl der damaligen Besatzungsmächte, von ihrem ständigen Wohnort im Saargebiet ferngehalten worden sind oder die aus dem Saargebiet geflüchtet sind und bis 28. Juni 1919 nicht zurückgekehrt waren.

Der Aufenthalt von Minderjährigen und Entmündigten am 28. Juni 1919 bestimmt sich nach dem Aufenthalt der Personen, die die väterliche Gewalt oder die Vormundschaft über sie ausübten. Der Aufenthalt der Eltern oder des Vormunds hat aber dann keine entscheidende Bedeutung, wenn ein Minderjähriger, der zu dieser Zeit getrennt von seinen Eltern oder seinem Vormund wohnte, selbst für seinen Unterhalt sorgte. Eine am 28. Juni 1919 im Saargebiet beschäftigte Minderjährige, die dort ihren Unterhalt als Hausgehilfin selbst verdiente, ist also abstimmungsberechtigt, auch wenn ihre Eltern damals nicht im Saargebiet wohnten. — Die verheiratete Frau teilt den Aufenthalt ihres Ehegatten, sofern die Ehe vor dem 28. Juni 1919 geschlossen war.

An alle im Reich außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die auf Grund der vorstehenden Richtlinien die Berechtigung der Abstimmungsberechtigung beantragen können und sich bisher noch nicht gemeldet haben, ergeht die Aufforderung, sich umgehend bei der Saarmeldestelle ihres jetzigen Wohnorts (beim Einwohnermeldeamt, in den Städten beim zuständigen Polizeirevier) zu melden. Soweit möglich, sind Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (Karte und Abmeldebekundigungen, Beschäftigungsnachweise, Militärpapiere usw.) mitzubringen.

## Zusammenkunft Mussolini-Dollfuß am 29. Juli

Wichtigste französische Stimme zur österreichischen Frage: „Widerstand gegen den Anschlag auf Seltsamkeit.“

Während die Wiener Presse bereits mit großem Lärm die Zusammenkunft Mussolini mit dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß für 6. Juli angekündigt hatte, stellte es sich heraus, daß Mussolini es nicht so eilig hat, wie gewisse Wiener Kreise es wünschten. Es scheint vielmehr — wie ein gewichtiger Kreis wissen wollen — so gut wie sicher zu sein, daß Mussolini den österreichischen Bundeskanzler erst am 29. Juli empfangen will.

Der Aufenthalt des Bundeskanzlers in Riccione dürfte einige Tage dauern und der Aussprache über die Klärung der österreichischen Frage dienen.

## Kinderkreuzzug der „Vaterländischen Front“

Konnte der am 27. Mai veranstaltete „Tag der Jugend“ nur den unmittelbaren Beobachter davon überzeugen, daß die deutsch-österreichische Jugend nicht im Lager der Vaterländischen Front steht, so beweist jetzt ein Bericht über die Schulermahregungen auch der ganzen Welt, wie wenig untrüglich die Parolen des Regimes Dollfuß sind. Wegen verbotener politischer Betätigung für die NSDAP wurden in abgelaufenen Schuljahr 25 Knaben und Mädchen aus allen österreichischen Mittelschulen ausgeschlossen, weitere 150 Knaben und Mädchen aus den örtlichen Schulanstalten.

Beim Schlußjahrgottesdienst im Gymnasium „Am Schüttel“ in Wien kam es beim Singsingen der Bundeshymne zu „Unzufriedenheiten“, die darin bestanden, daß die Mehrheit der Schüler zu den Klängen der Hymne das Deutschlandlied sang. Dafür wurden sie sündig die Regierungspresse an, Schüler und Lehrer die „Folgen der fehlenden vaterländischen Einstellung“ zu tragen haben.

An der Hoffnung, die Jugend an der Leine halten zu können, hat der Unterrichtsminister verfügt, daß die Schuljugend auch während der Schulferien der Disziplinargewalt der Schule untersteht und jede den Vorschriften der Vaterländischen Front zuwiderlaufende Betätigung mit strengen Strafen geahndet wird. Unter die verbotene Betätigung fällt auch das in letzter Zeit sehr häufig gewordene „Ausrufen in Gassenkreuzform“ auf weithin sichtbaren Berggängen.

## Arbeitszwang in den Konzentrationslagern

In Regierungskreisen beabsichtigt man, demnächst in Verordnungswege den Arbeitszwang für die Inhaftierten der Konzentrationslager und die politischen Häftlinge der Polizei- und Gerichtsgelände einzuführen.

## Staatssekretär Sierl



Der neue Reichskommissar für den Arbeitsdienst

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichsministers im Zusammenhang mit der Überleitung des Arbeitsdienstes vom Reichsarbeitsministerium auf das Reichsarbeitsministerium des Innern den Reichsarbeitsminister Sierl von seinem Amt als Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst entbunden und den Staatssekretär Sierl zum Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannt.

## „Deutschland erwache!“

Erinnerungen an Dietrich Eckart auf der Düsseldorf-KNSDAP-Ausstellung

Düsseldorf, 7. Juli.

Die aus allen deutschen Gauen wie auch vom benachbarten Ausland in wachsendem Maße besuchte Düsseldorf-KNSDAP-Ausstellung „Der Kampf der NSDAP“, die noch bis zum Herbst geöffnet bleibt, zeigt neben vielen höchst bemerkenswerten Einzelheiten aus den Jahren des Kampfes um die deutsche Erhebung zum ersten Male in Deutschland Erinnerungen an Dietrich Eckart aus dem Besitz des Münchener Malers Albert Reich. Seit etwa 10 Jahren hat Reich alles gesammelt, was sich auf den deutschen Dichter, den Führer des „Deutschland erwache!“, bezog. Seine enge Freundschaft mit Eckart, mit vielen führenden Männern der Bewegung und dem Führer selbst ermöglichten es ihm, schon in den ersten Jahren der Bewegung manches interessante Stück zu erwerben, das sonst unweigerlich verloren gegangen wäre.

## Im Kampf um Deutschland

Die Abteilung Dietrich Eckart zeigt außer größeren Tafelbildern, Aquarellen und Großphotos interessante Aufnahmen aus Remmert (Oberpfalz), der Geburtsstadt Eckarts; Porträts und Aufnahmen der Eltern und Großeltern, Erinnerungen an seine Jugend-, Schul- und Studentenzeit in Schwabach, Nürnberg und Erlangen, Bilder vom Sommer 1919, als Eckart zur „Deutschen Arbeiterpartei“ kam und den ersten geistigen Einfluß auf die junge Bewegung erhielt. Photos zeigen die Freundschaft zu Hitler, zu Rosenfeld, zu Feder, erinnern an die Tage des Kapp-Putsches, da Hitler mit Eckart nach Berlin zog; an die Zeit, als der Führer mit Eckarts Hilfe für die NSDAP, den „Völkischen Beobachter“ erwarb und Eckart die Schriftleitung übernahm. Ein Brief Hitlers vom 18. Dezember 1920 ist zu sehen, in dem dieser für Eckarts Unterstützung dankt. Briefe und Gedichte Eckarts, andere Erinnerungen an sein dichterisches Schaffen, vor allem seine flammenden Ausrufe, darunter auch der bekannte „An alle Vorkämpfer“ vom 26. April 1919, den Eckart mit Gottfried Feder verfasste, vervollständigen das Gesamtbild einer der markantesten Persönlichkeiten der Bewegung; ebenso Bilder und Photos aus der Zeit, als Eckart in die Berge flüchten mußte (April 1923), als er im November des gleichen Jahres in Reuders, Stadelheim und Landsberg in Schutzhaft lag, dann aber wegen seines Herzleidens freigelassen wurde; schließlich auch Ansichten des Bergfriedhofs in Berchtesgaden, wo bald danach, am 30. Dezember 1923, der erste Dichter der Bewegung bestattet wurde.

## Politische Wochenendnachrichten aus dem Reich

10. Berlin, 8. Juli.

Der Reichspräsident hat den Präsidenten des Reichsgerichts, Dr. Bumke, zu seinem 60. Geburtstag herzlich beglückwünscht.

Der Kommandeur des Feldjägerskorps, Frick, ist für seine Verdienste bei der Niederschlagung der Röhren-Revolution zum Oberführer ernannt worden.



# Brotgetreideernte wie im Vorjahr

Stuttgart, 8. Juli.

Der Monat Juni hat bei häufig raschem Wechsel zwischen heißer und kalter Witterung nach langer Pause wieder Niederschläge gebracht. Freilich handelt es sich dabei fast nur um Strich- und Gewitterregen, die, soweit sie nicht bereits zu spät gekommen sind, fast nirgendwo ausreichen, um die Schäden der vorausgegangenen Trockenheit befriedigend zu beheben. Die notwendigen Landregen haben bereits ganz gefehlt. Für den Stand der Pflanzen ist es daher von entscheidendem Einfluss, wann sie gefät oder geerntet werden sind und auf was für einem Boden sie stehen.

Beim Getreide ist der Stand um so hoffnungsvoller, je früher die Saat für Winterung und Sommerung in den Boden gekommen ist. Reichte, nachgründige Böden lassen keine besonders gute Ernte erwarten. Die Niederschläge haben dem Getreide zwar wieder ein gesundes Aussehen gegeben, den Dürreschaden aber nicht ganz beheben können; dies gilt in erster Linie für die Sommerfrüchte, insbesondere für den Haber. Zur vollen Reife brauchen die Weizen noch Regen; der Strohertrag wird klein ausfallen. Die Kartoffeln stehen befriedigend, soweit sie zeitig in den Boden gekommen sind und nicht unter den Früchten der vergangenen Wochen gelitten haben. Bei den Kunfelerbsen hat das Verfehlen und das manderorts mehrmalige Nachsehen viel Arbeit gemacht. Der Feuertrag ist der Menge nach fast hinter den früheren Ernten zurückgeblieben. Es fehlt zum Teil an Grünfutter. Für den weiten Schnitt sind noch starke Niederschläge notwendig, wenn der Winteranfall gedeckt werden soll. Luzerne stehen überwiegend gut. Die Obstausfichten für den Herbst befriedigen von Woche zu Woche weniger. Schön stehen die Weinberge. Die Mähe ist vorbei; der Traubenanfang befriedigt.

Feld- und Wäldmäuse haben auf den Wiesen Schaden angerichtet, und drohen nun, die Getreidefelder heimzusuchen. Sie werden tatkräftig bekämpft.

Auf Grund der zu Anfang Juli vorgenommenen Schätzung des vermutlichen

Erntertrages in Getreide und des tatsächlichen an Heu stellen sich die heutigen voraussichtlichen und tatsächlichen Erträge, verglichen mit den endgültigen Erträgen im Vorjahr und im Durchschnitt der letzten 10 Jahre 1924-1933 wie folgt (bei Dinkel verstehen sich die Ertragsangaben sowohl auf Dinkel reine Frucht als auch auf Dinkel in Beimischung mit Roggen oder Weizen):

	1. Landesdurchschnittsertrag von 1 ha in Zentnern	
	Mittel 1924/33	Vorjahresertrag Anfang Juli 1934
Winterweizen	29,2	27,8
Sommerweizen	26,0	23,6
Dinkel (Kernen)	21,0	25,8
Winterroggen	24,4	29,2
Sommerroggen	17,8	21,3
Wintergerste	26,4	32,8
Sommergerste	27,2	31,3
Haber	25,2	31
Heu von Bewässerungswiesen	—	81,0
Heu von anderen Wiesen	—	78,4

2. Die Gesamterträge in Tonnen	
(Winter- u. Sommergetreide zusammengenommen)	
Weizen	124 160
Dinkel (Kernen)	77 112
Roggen	51 679
Gerste	139 390
Haber	127 982
Heu v. Bewässerungswiesen	—
Heu v. anderen Wiesen	—

Daraus ergibt sich nach dem Stande zu Anfang Juli, daß in allen Getreidearten mit einem weit geringeren Ertrag- und Gesamtertrag als 1933, das ja ein gutes Erntejahr gewesen ist, zu rechnen sein wird. Noch stärker als der Getreideertrag ist der Feuertrag 1934 gegenüber 1933 zurückgeblieben, er beträgt im Länderdurchschnitt nur rund die Hälfte von 1933. Etwas günstiger fällt der Vergleich von 1934 mit dem 10jährigen Mittel 1924-1933 aus. Hier übertrafen sogar die gekühten Getreideerträge bei Dinkel und Winterroggen 1934 das Mittel 1924 bis 1933, bei den Gesamterträgen ist der Weizen-ertrag 1934 — dank der größeren Erntefläche höher als das zehnjährige Mittel. Der Brotgetreide-Gesamtertrag ist 1934 annähernd derselbe wie im Jahresdurchschnitt 1924-1933.

## Norddeutsche Wälder in Flammen

### Niesenbrand in Mecklenburg — Ganze Dörfer werden geräut

Waren (Mecklenburg), 8. Juli.

Am Samstagmittag wurde die Warenaer Feuerwehr alarmiert, um zur Bekämpfung eines Großfeuers auf Charlottenhof bei Rargow eingeleitet zu werden. Ruher auf dem Charlottenhof wütet das Feuer im benachbarten Wald. Infolge der herrschenden Trockenheit und des ungünstigen Windes nahm das Feuer rasch an Ausdehnung zu. SA., SS., Motor-SA. und Arbeitsdienst wurden sofort zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt. Sämtliche Warenaer Betriebe sind geschlossen worden, damit die Arbeiter sich an der Bekämpfung des Brandes beteiligen können.

Bei dem großen Waldbrand, der sich auf etwa 15-20 Kilometer zwischen Waren und Neustrelitz rechts der Eisenbahn erstreckt, handelt es sich um eine Katastrophe, wie man sie in Deutschland noch kaum erlebt hat. Alle durch den Wald führenden Telephonleitungen sind durch den Brand zerstört. Eine klare Wehrfront über die Ausdehnung und den gegenwärtigen Stand ist infolgedessen unmöglich geworden.

In den Nachmittagsstunden wurde die schwerbedrohte Ortschaft Speck durch die Bewohnererschaft geräumt. Das Dorf ist rings von Flammen eingeschlossen. Wegen der Zerstörung der Telephonleitungen fehlt jede nähere Nachricht über das weitere Schicksal der Ortschaft.

Das nahegelegene Granitz (Mecklenburg-Strelitz) war durch das bereits auf 400 Meter herangekommene gewaltige Feuer in den Nachmittagsstunden schwer bedroht, doch drehte der Wind im letzten Augenblick unerwartet und trug die Flammen in eine andere Richtung.

Auch die Berliner Feuerwehr ist zum Teil eingesetzt. Sie hat 5000 Meter Schlauchleitungen geliefert. Die Se-

leitungen hat ein Berliner Branddirektor übernommen.

Zuhende Freiwilliger Feuerwehren aus den Ortschaften im weiten Umkreis haben sich, wie überhaupt die gesamte Bevölkerung, zur Arbeit zur Verfügung gestellt. In den frühen Abendstunden glaubte man damit rechnen zu können, daß der weiteren Ausbreitung des riesigen Waldbrandes vorgebeugt ist. Von Neustrelitz wurde Berliner Reichswehr, die sich gerade dort aufhielt, zur Verstärkung der SA- und SA-Mannschaften herbeigeholt.

Ueber die Ursache des ungeheuren Brandes kann noch nichts mit Sicherheit gesagt werden.

## Drei Wochen vor dem Liederfest in Heilbronn a. N.

Nur noch drei Wochen, dann werden die schwäbischen Sängereisen im Allgemeinen Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes in Heilbronn am Neckar zusammenströmen. Alle Köpfe und Hände im Hauptfestauschuß und seinen 12 Unterauschußen sind in fleißiger Tätigkeit, die letzten Feilvorarbeiten zu Ende zu führen. Die Festhalle auf den Böckinger Wiesen geht ihrer Vollendung entgegen, ebenso wie die Gaststättenkette im „Pferdeplatz“ rechtzeitig fertig sein werden. Immer mehr Einwohner schmücken die Fenster ihrer Häuser mit Blumenkränzen, deren farbenvolle Blütenpracht den Straßen ein festliches Gepräge zusammen mit den wehenden Fahnen geben wird. Auch sonst sind im Weichbild der Stadt mancherlei festliche Veränderungen vor sich gegangen, wie die Umgestaltung des Bahnhofplatzes zu einem würdigen und weiträumigen Empfangsplatz der mit den Sägen Ankommenden, die repräsentative Erneuerung der Bahnhofstraße, der Bau einer dritten Brücke (Wolfsbrücke) über den Neckar u. a. Auch die Witte und Quartiergeber befinden sich inmitten der Vorbereitungen zum Empfang und zur Unterbringung der Gäste für das dreitägige Fest (27.-30. Juli). Der Hauptfestauschuß hatte am Donnerstag eine abschließende Vollversammlung unter dem Vorsitz des Bundesführers, Innenminister Dr. Schmidt, um Bericht über die bisher geleistete Arbeit zu geben und die letzten Anordnungen von der Bundesleitung entgegenzunehmen. Zahlreich sind in den letzten Wochen die Neumeldungen sowohl von mitwirkenden, wie besuchenden Vereinen, eingelaufen, und das Quartieramt hat alle Hände voll zu tun; aber es wird allen Wünschen nach Maßgabe des Möglichen (denn zweifeln machen sich auch unmögliche Forderungen bemerkbar) gerecht werden.

### Humor

#### Unter seinem Stand

Der jüngste Sohn eines plötzlich reich gewordenen Barons geht das erste Mal zur Schule. Als er nach Hause kommt, fragt seine besorgte Mutter:

„Nun, Karlchen, wie wars in der Schule?“  
Der Kleine räuspert die Nase und sagt: „Oh, nichts Feines, alles Bänke dritter Klasse.“

#### Schöpfungsgeschichte

„Mutti, hat der liebe Gott alles gemacht?“  
— „Ja, Fröhchen!“ — „Auch Dinkel Karl?“  
— „Freilich!“ — „Da hat aber der liebe Gott sicher richtig gelacht, als er fertig war!“

## Nachweisung über den Saatenstand zu Anfang des Monats Juli 1934.

Zusammengestellt im W. Statistischen Landesamt.

Kreise	Zu Anfang des Monats Juli berechnete der Stand der Früchte zu der Erwartung einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren [durchschnittl.], Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte.																			
	Winterweizen		Sommerweizen		Winterroggen		Sommerroggen		Gerste		Haber		Kartoffeln		Spätsaat					
	Wiesen	Grünland	Wiesen	Grünland	Wiesen	Grünland	Wiesen	Grünland	Wiesen	Grünland	Wiesen	Grünland	Wiesen	Grünland	Wiesen	Grünland				
Redaktionskreis . . . . .	2,9	3,1	2,9	2,8	2,9	2,9	2,5	2,9	3,1	2,9	2,6	2,8	2,8	3,7	3,1	3,5	4,2	3,8	3,2	2,0
Schwarzwalddreis . . . . .	3,1	3,3	2,8	2,9	3,2	2,9	2,9	3,3	2,8	2,8	2,6	2,7	3,0	3,6	3,1	3,3	4,1	3,8	3,1	2,3
Jagdkreis . . . . .	3,0	3,0	3,0	2,7	3,2	3,0	2,7	3,1	2,9	2,8	—	2,8	3,1	4,0	3,4	3,4	3,9	3,3	3,0	2,0
Donaukreis . . . . .	2,7	3,0	2,8	2,6	3,2	2,8	2,7	3,2	2,7	2,7	3,1	3,0	3,1	3,5	2,9	3,3	3,7	3,3	2,9	2,2
Württemberg . . . . .	2,9	3,1	2,8	2,7	3,2	2,9	2,7	3,1	2,9	2,8	2,8	2,8	3,0	3,7	3,2	3,3	3,9	3,6	3,1	2,0

# Das ist die Wahrheit über Oranienburg

Ein Tatsachenbericht über das brandenburgische Konzentrationslager — Von SA.-Sturmabfuhrer Schäfer

### 1. Fortsetzung.

#### Erste Sorge um Lager und Häftlinge

Die erste Sorge, die an mich herangetragen wurde, war die, wie die politischen Gefangenen, die am Abend eintreffen sollten, unterzubringen seien.

Mit einigen meiner ältesten SA-Männer fuhr ich auf einem alten Lastwagen nach dem in der Nähe Oranienburgs gelegenen kleinen Flecken Germendorf, wo bei den Bauern Stroh entliehen wurde. Die Bauern, die uns SA-Männer so manchemal treu unterstützt hatten, versagten auch hier nicht. Allerdings hatte ich das Empfinden, daß ich den wahren Zweck unseres Kommens nicht völlig erfüllt hätte, denn der Haß gegen die Nazis und ihren Anhang war in den ersten Stunden der nationalsozialistischen Erhebung so groß, daß es mich nicht Wunder genommen hätte, wenn mir das Stroh für den eigentlichen Zweck, dem es dienen sollte, vorenthalten worden wäre. Es mögen einige zwanzig Bündel Stroh gewesen sein, als der Lastwagen polternd das Dorf in Richtung Oranienburg wieder verließ. Unterwegs bemerkte ich meinen Kopf, welcher Raum in der alten Brauerei wohl der geeignete für die Unterbringung der Häftlinge sein könnte. Die Fabrik war von mir nur oberflächlich besichtigt worden, und für mich als Quartiermacher in derart seltener Mission stand die, was Unterkunstmöglichkeiten anbelangt, nicht in bester Erinnerung.

#### Der Tag von Potsdam

Am diesem Abend, dem 21. März, war für Oranienburg im Hinblick auf die bevorstehende, durch den Führer gewünschte Reichstagswahl, ein großer Fackelzug für SA. und die Anhänger der Partei befohlen. In noch nie dagewesener Einmütigkeit hatte sich weit über unser aller Erwartung die Bevölkerung

zu dieser Demonstration eingefunden. Endlos schien der Zug, dem von bengalischen Fackeln gespenstisch beleuchtet, die alten Sturmfaschinen vorangetragen wurden. Endlos leuchteten und flackerten die Fackelbrände längs der Straßenseiten. Der Anbruch einer neuen Zeit war da — wurde von Tausenden und aber Tausenden, die Wochen vorher noch in stiller Verbissenheit aneinander vorbeigelaufen und geschafelt waren, erliebt. — Gläubig legten Hände sich ineinander, während das Lied Horst Wessels gegen den nachtdunklen Himmel anbrannte.

Als die Fackeln langsam verkochten, da waren die Gefangenen, begleitet von SA-Männern des SA.-Sturmabannes III/208, auf Lastautomobilen herangekommen. Stumm ergriffen von der Größe des soeben erlebten geschichtlichen Augenblicks, blickten die Laufende hinüber zu dem Lastwagentransport. Kein Schrei der Empörung, daß dort Menschen vorbeigefahren wurden, die wenige Stunden vorher noch bereit gewesen waren, mitzuhelfen, den Reim der Einigung zu ertönen.

Das war die Erziehung des nationalen Sozialismus, der in Tausenden und aber Tausenden von Versammlungen tiefer in die Seele des Volkes eingedrungen war, als wir selber ahnten. Fast zur gleichen Zeit, die Wagen hatten kaum den Platz passiert, schreckten Feuerstrahlen die Menschen aus ihrer Ergriffenheit. Gerüche roffen durch die Straßen und Gassen. Die Lungenheißkälte Grabowsee brennt! Am Vortage war die Scheune eines national einseitigen Bauern in dem nahegelegenen Ort Schmachtenhagen in Flammen aufgegangen. Brandstiftung war erwiesen. Sollte auch hier verbrecherische Hand den roten Bahn auf's Dach gesetzt haben? Aus illegalen Flugblättern waren wir darauf vorbereitet, daß die marxistische Unterwelt geplant hatte, die Brandfackel in die Dörfer zu werfen.

#### Erste Unterkunft und Verpflegung

In der alten Fabrik wurde inzwischen in einem Raum des ehemaligen Verwaltungsgebäudes, in dem vor Jahren einmal fleißige Hände die Federhalter über die Buchseiten hatten eilen lassen, eine — der Einsamkeit entrisse, noch einigermaßen brauchbare — Petroleumlampe entzündet. Stur, in das Halbdunkel des enger gewordenen Raumes hierend, verbissen, gleichsam ihrem Schicksal ergeben, hockten die Neuangetommenen auf der Strohschütte, fast alle durchweg Angehörige der Arbeiterklasse. Ich schrieb zu Beginn dieses Buches, daß ich gewissenhaft Licht und Schatten aufzuzeichnen gedente. Zu verschweigen, daß einige der Verhafteten keine allzu sanfte Behandlung inzwischen erfahren hatten, wäre töricht und auch völlig unverständlich. Unverkäuflich insofern, als eine derartige Behandlung einer dringenden Notwendigkeit entsprach.

#### Alle Bekannte finden sich ein

Inzwischen, ich hatte ordnend in das Durcheinander der ersten Einlieferung eingegriffen, füllte sich der schlechtbeleuchtete Raum. Bekannte Gefährter Oranienburger Kämpfer tauchten im Halbdunkel auf. Gewohnt, ihre Verachtung mit edel lämmelhafter Gebärde und Straßengesteus uns zu wollen kamen sie — Hände bis zu den Ellenbogen in den Hosentaschen, Mähe im Gesicht oder tief in das Gesicht gedrückt — und — lernten im Augenblick um. Selten habe ich so fabelhafte Erzähler gesehen wie meine alten SA-Männer, die selbst zum Teil dem proletarischen Milieu entstammten, mit außerordentlicher Eingabe sich dieser besonders fleißig auftretenden kommunistischen Radikalhelden annahm.

Die erste Nacht verlief den Umständen entsprechend absolut rubia. Freiwillia hatten

sich die SA-Männer als Posten aufgestellt. Die abgedienten Soldaten unter ihnen waren von mir als Wachhabende eingeteilt worden und hatten das Führerhäuschen besogen. So kam der 22. März, der eigentlich der Gründungstag des Konzentrationslagers wurde. Bei der Heberführung und allzu raschen Folge der Ereignisse war uns eigentlich noch gar nicht so recht klar geworden, was denn nun noch kommen und werden sollte. Bezeichnend für den SA-Führer war bei mir wieder einmal die Sorge um das leibliche Wohl meiner Männer — derer im Braunhemd — und jener, die unruhig auf Stroh dem kommenden Tag als Häftlinge entgegenzogen.

Auf der einen Seite kämpfte der gute, besser gesagt der gutartige — ewig gutmütige Deutsche mit dem um seinen Partikadentampf gekommenen Revolutionär. Wenn im Innern die aus den Verhältnissen absolut verständliche Ansicht die Oberhand gewann, das Wohl und Befeh der Marxisten da drinnen auf ihrem Stroh komme erst in allerletzter Linie — was wäre aus uns geworden, wenn es anders gekommen wäre —, so klang im selben Augenblick ein verständlicher Akkord mit: „Es sind ja Brüder, die nur vergesen haben, daß sie Deutsche sind!“ Was ich darüber geschrieben habe, erhebt den Anspruch, und das darf ich sagen, ohne überheblich zu sein, echt deutsch, fast zu deutsch empfunden zu sein!

(Kartoffelkorn folgt)

Rein Haus ohne den „Gesellschafter“ die nationalsozialistische Tageszeitung